

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Subscriptions-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf. Wohnungs- und Anzeigen, Stellungs- und Angebote 10 Pf. die Spalte ober deren Raum, Resten 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von S. G. A. S. in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 240.

Elbing, Mittwoch

14. Oktober 1891.

43. Jahrg.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 12. Oktober.

Rudolf Virchow, der hochverdiente Gelehrte und gefeierte Politiker, begeht morgen seinen 70. Geburtstag unter der Teilnahme der ganzen wissenschaftlichen Welt und der Parteifreunde. Die Feier begann bereits heute Abend mit der Beglückwünschung seitens der freisinnigen Fraktionen des Reichstags und des Landtags, deren Sprecher Richter, Dingerhans, Belle, Knörke und Ebertz waren. Das Ehrengesamt, welches die freisinnigen Fraktionen ihrem langjährigen Führer und Genossen darbrachten, bestand in einer silbernen auf einem Postament ruhenden, mit einer Widmung für den Freund, Führer und Mitkämpfer ausgestatteten Säule. Eugen Richter übergab das Ehrengesamt mit einer kurzen herzlichen Ansprache, welche Virchow in bewegten Worten dankend erwiderte. Die Fraktion wird ferner dem Oberbürgermeister Forderbeck zu dessen 70. Geburtstag (21. Oktober) einen goldenen Vorberkranz überreichen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht ein Schreiben des Herrn v. Bülow, eines Kompagnieführers der Schutztruppe in Ostafrika, in welchem gegenüber der Kritik der Blätter in allen Punkten das Vorgehen des Premierleut. v. Zelewski als den lokalen Verhältnissen entsprechend und durch die dortige Lage geboten verteidigt wird.

Den „Berl. Polit. Nachr.“ zufolge wird dem Landtage in der nächsten Session ein Gesetzentwurf zugehen, der die Ausdehnung der Landgemeindeordnung auf Schleswig-Holstein festsetzt.

Die Untersuchungs-Kommission der Stromverhältnisse des Rheins hat in ihrer letzten Sitzung nach fast 5jähriger Thätigkeit ihren Bericht an den Reichstanzler festgestellt.

Heute trat im Reichsjustizamt die Gesamtkommission für die zweite Lesung des Entwurfs eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs wieder zu einer Sitzung zusammen, welche nunmehr regelmäßig mehrmals in der Woche stattfinden werden.

Der Zusammentritt des badischen Landtages erfolgt am 20. November.

In Pörsch (Meiningen) wurde der freisinnige Eberlein mit großer Mehrheit gewählt, während in Meiningen-Land der Kartellkandidat mit 681 Stimmen über den Freisinnigen, der es auf 667 brachte, siegte.

Stuttgart, 12. Okt. Nach dem „Staatsanzeiger“ hat der König das Pensionierungsgesuch des Finanzministers genehmigt. Den anderen Ministern, welche anlässlich des Thronwechsels dem König ihre Portefeuilles zur Verfügung stellten, gab der König unter Versicherung seines Vertrauens seinen Entschluß zu erkennen, eine Aenderung des Ministeriums nicht zu verfügen. Heute Nachmittag findet die Eröffnung der lehrwilligen Verfügung des verstorbenen Königs statt.

Straßburg i. Els., 12. Okt. Der Statthalter Fürst Hohenlohe empfing heute Nachmittag den Gemeinderath der Stadt Straßburg, welcher im Namen der Einwohnerschaft für die Erleichterungen im Grenzverkehr dankte.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Prag, 11. Okt. Die während der Anwesenheit des Kaisers unterlassenen Straßendemonstrationen wurden gestern Abend fortgesetzt. Die tschechische Menge zog jöhrend und pfeifend durch die Straßen. Vor einem deutschen Hause, wo tschechische Brevetrupe erkörnten, trieb die Menge auseinander, welche sich jedoch vor dem deutschen Theater wieder ansammelte und in's Innere des Theaters drang, aus dem zahlreiche Zuschauer erschreckt herauskamen. Die Wache und berittene Wachmannschaften vertrieben endlich die Menge.

Schweiz. Mendrisio (Kanton Tessin), 12. Okt. In vergangener Nacht wurde der der freisinnigen Partei angehörige Apotheker Carl Buzzi von drei Personen, welche angeblich zur konservativen Partei gehören, überfallen und ermordet. Einer der Thäter wurde verhaftet, die beiden anderen sind über die italienische Grenze entflohen.

Frankreich. Der „Figaro“ meldet, Rubini habe den Dreibundsmächten vorgeschlagen, den Text der Dreibund-Verträge Herrn von Giers vorzulegen. Natürlich darf man dem „Figaro“ nicht Glauben schenken.

Rußland. Das Ministerium des Innern hat energische Maßregeln zwecks der Beseitigung des in verschiedenen Gouvernements bestehenden geheimen Postverkehrs ergriffen. Es hat sich in zahlreichen Fällen herausgestellt, daß Eisenbahnschaffner und Zugführer zu großem Nachtheil für die Reichspost die Beförderung von Briefen, Paketen etc. zu ihrem eigenen Vortheil benutzten. Eine Bekanntmachung des Finanzministers begründet das Ausfuhrverbot auf Geldstücken damit, daß die Abfälle von Delfanen in die gleiche Kategorie mit Kleie zu stellen seien. Die wiederum in ausländischen Blättern verbreitete Nachricht, daß ein Ausfuhrzoll auf Weizen bevorstehe, wird in hiesigen bestunterrichteten Kreisen für vollständig grundlos bezeichnet.

Italien. Rom, 11. Okt. Der Sekretär des Komitees für den interparlamentarischen Friedenskongreß richtete an den Senator Guerrieri Gonzaga, der seinen Austritt aus diesem Komitee angezeigt hatte, die schriftliche Bitte, seine Demission zurückzuziehen, indem er dabei bemerkte, daß der Präsident des Komitees Vonghi nichts geschrieben habe, was die Beratungen des Kongresses beeinflussen könnte. Vonghi hätte nur seine eigenen Ideen ausgesprochen. Derselbe habe heute dem deutschen Abgeordneten Nicotri geschrieben, daß er sich verpflichtet halte, davon abzustehen, seine Ansichten, die er als Schriftsteller entwickelt habe, als Präsident und selbst als Mitglied der beiden in Rom einberufenen Versammlungen irgend Jemand aufzudrängen.

Rumänien. Bukarest, 12. Okt. Die in auswärtigen Blättern verbreiteten Meldungen bezüglich einer Entlassung des Prinzen Ferdinand von Rumänien auf die Thronfolge zu Gunsten seines Bruders Karl sind, wie von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, gänzlich erfunden. Ebensovienig begründet ist die Ankündigung, daß Prinz Karl demnächst in ein rumänisches Reiterregiment einträte.

Türkei. Die „Agence de Constantinople“ meldet, der englische Botschafter White habe der Pforte die Antwort der britischen Regierung auf das türkische

Rundschreiben betreffend die Meerengenfrage überreicht.

Brasilien. Die letzten Ruhestörungen in Rio de Janeiro waren, wie von dort gemeldet wird, gegen die Polizei-Agenten gerichtet. Nach dreimaliger Aufforderung, sich zu zerstreuen, ließ ein Offizier auf die Menge feuern, wodurch 2 Personen getödtet und mehrere verwundet wurden. Die Ruhe ist hergestellt und die Regierung fest entschlossen, jede feindliche Kundgebung zu unterdrücken. — Der Handelsvertrag zwischen Brasilien und Peru ist unterzeichnet worden.

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser empfing am Sonntag Nachmittag im neuen Palais bei Potsdam den deutschen Botschafter in Petersburg Grafen v. Schweinitz und den deutschen Botschafter in Rom Grafen Solms-Sonnenwalde. Am Montag Vormittag hatte der Kaiser eine längere Konferenz mit dem Reichskanzler von Caprivi. Nachmittags reiste der Kaiser nach dem Jagdschloß Hubertusstock in der Schorfheide. Unterewegs nahm der Kaiser den Vortrag des Ministers v. Boetticher entgegen.

Potsdam, 12. Okt. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute Nachmittag 3½ Uhr mittels Sonderzuges nach Jagdschloß Hubertusstock in der Schorfheide abgereist. In der Begleitung der Majestäten befanden sich Oberhofmarschall Graf Guleburg, Hofmarschall Graf Büdler und Kammerherr v. d. Kneisebeck.

Somburg v. d. Höhe, 12. Okt. Die Kaiserin Friedrich und die Prinzessin Margarethe haben heute Vormittag ihre Reise angetreten und sich zunächst nach München begeben.

Armee und Flotte.

Berlin, 12. Okt. S. M. S. „Leipzig“, Kommandant Kapitän zur See Nötger, mit dem Geschwaderchef Kontre-Admiral Balois an Bord, ist am 3. Oktober in Corral (Baldivia) — Chile — angekommen. S. M. Kanonenboot „Wolf“, Kommandant Korvetten-Kapitän Hellhoff, ist am 10. d. Mts. in Amoy angekommen und beabsichtigt am 13. d. Mts. nach Shanghai in See zu gehen. Das Uebungsgeschwader, Geschwaderchef Kontre-Admiral Köster, ist am 10. Oktober in South Queensferry (Schottland) angekommen und beabsichtigt am 19. d. Mts. nach Bergen (Norwegen) in See zu gehen. S. M. Kreuzer „Vuffard“, Kommandant Korvetten-Kapitän Gersch, ist am 11. d. Mts. in Batavia angekommen. S. M. S. „Sophie“, Kommandant Korvetten-Kapitän Kirchhoff, ist am 6. Oktober in Puerto Montt (Chile) angekommen und beabsichtigt am 13. d. Mts. nach Talcahuano (Chile) in See zu gehen. S. M. Kreuzer „Habicht“, Kommandant Korvetten-Kapitän v. Dreßl, ist am 11. Oktober in Gaboon eingetroffen und beabsichtigt am 12. d. Mts. nach Kamerun zu gehen. S. M. Panzerfahrzeugs „Bremse“, Kommandant Kapitän-Lieutenant Becker, ist zum Schutz der Nordseefischeret am 12. Oktober in Harwich (England) eingetroffen und beabsichtigt am 17. d. Mts. nach Hull zu gehen.

Die Einführung einreihiger Waffenröcke in Württemberg bei der Infanterie, Artillerie, den Bionieren u. s. w. steht nach der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ jetzt mit Sicherheit bevor, da

der jetzt regierende König wiederholt ausgesprochen habe, daß der zweireihige Waffenrock und Mantel sehr unbequem und ungesund sei, und auch das Tragen des Gepäcks wesentlich erschwere.

Kirche und Schule.

Auf der in Königsberg i. Pr. vom 5. bis 7. Oktober abgehaltenen Hauptversammlung der Vereinigung für öffentliche höhere Mädchenschulen der drei Provinzen wurde nach einem Referate von Direktor Ernst-Schneidemühl über die Stellung der höheren Mädchenschule zur Frauenfrage verhandelt. Aus den gefaßten Beschlüssen heben wir folgende zeitgemäße Forderungen hervor:

1) Die höhere Mädchenschule hat den berechtigten Kern der Bestrebungen der Frauen — ihre soziale Stelle zu verbessern und aktiver als bisher an den großen Kulturaufgaben der Menschheit mitzuwirken — zu berücksichtigen, indem sie fordert, daß auf die Erziehung und Bildung der Mädchen dieselbe Sorgfalt verwendet werde wie auf die der Knaben.

2) Wenngleich die höhere Mädchenschule keine Fachschule ist, noch sein will, so hat sie doch überall die Eigenart der weiblichen Natur und den späteren Wirkungsbereich und Pflichtenkreis des Mädchens als Hausfrau, Gattin und Mutter zu berücksichtigen.

3) Mit der durchaus berücksichtigten Zeitforderung, dem weiblichen Geschlechte weitere Berufskreise zu erschließen, hat demnach die höhere Mädchenschule direkt nichts zu schaffen, wohl aber hat sie mehr als bisher ihren Schülerinnen eine auf tieferem Verständnis von der Aufgabe des Weibes und auf sittlich-religiöser Grundlage beruhende intellektuelle und körperliche Allgemeinbildung zu vermitteln, welche auch für die spätere Fachbildung als sichere Grundlage zu dienen vermag.

4) Bei passender Gelegenheit — namentlich auf der Oberstufe — ist den Mädchen im Unterricht direkt die Wichtigkeit der Stellung der Frau klar zu machen und ihnen der Weg zu zeigen, den sie arbeitend und schaffend selbst einzeln wandeln sollen, um die hohen Aufgaben zu erfüllen, die dem deutschen Weibe im deutschen Volksleben für Gegenwart und Zukunft gestellt sind.

5) Die höhere Mädchenschule wird ihre Aufgabe nur dann voll und ganz erfüllen können, wenn sie sowohl in Bezug auf die Organisation, den Lehrplan und die Verhältnisse der Schule, als auch in Bezug auf die äußeren Verhältnisse ihrer Lehrer und Lehrerinnen dem elterlichen Hause und der Öffentlichkeit als geistlich geordnete Einrichtung gegenübersteht und dadurch für ihre erzieherischen und unterrichtlichen Maßnahmen die gleiche verbindliche Kraft gewinnt, wie sie den höheren Knabenschulen eigen ist.

Berlin, 12. Okt. Gestern haben die Orthodoxen bei den kirchlichen Wahlen bei der bisher ausschließlich liberal vertretenen Thomaskirche und bisher teilweise liberalen Elisabethgemeinde gesiegt.

Die neue Weichselbrücke bei Dirschau.

Die alte Weichselbrücke bei Dirschau war lange Zeit der einzige feste Weichselübergang auf deutschem Gebiete. Sie wurde in den Jahren 1850 bis 1857 erbaut und ist die größte aller enghalsigen Gitter-

Ein Nocturno.

Von Coda Lenz. (Frankfurt.)

Nachdruck verboten.

Der Nachtzug hatte den Anschluß veräumt. Wie ärgerlich! Da stand ich nun im Bahnhof und überlegte, was ich mit dem verlorenen Abend beginnen sollte. Mich allein in's Hotel gehen, das wollte ich nicht, meine innere Unruhe war dazu zu groß — wo sollte ich, eine Dame, sonst noch hingehen? Draußen ungemüthlicher Novemberabend. Da fielen meine Augen auf ein großes Plakat: „Heute Abend Konzert von Hans von Bülow“. Ja, das war es, was ich suchte; eine Viertelstunde später saß ich in der Fremdenloge.

Eine neue Symphonie von Brahms wurde zum ersten Male gespielt; aber sonderbar: ich konnte mich nicht dafür erwärmen. Wogten die Gedanken in mir so stürmisch auf und ab, daß ich jenen des Meisters nicht wie sonst zu folgen vermochte? Oder war die Frage: „Wie wird sich Dein Leben morgen gestalten?“ so laut in mir, daß sie die Musik übertönte? — Was wollte ich thun? Ich, die Frau von 30 Jahren, ich wollte das Glück kennen lernen, das Glück, von dem ich so viel gelesen und geträumt und das ich bis jetzt noch nicht gefunden hatte. Ich wollte mit dem Glück ringen, bis es sich mir beugte: „Ich lasse Dich nicht, Du segnest mich denn.“

Die ganze Vergangenheit wollte ich auslöschen, weil eine Leidenschaft in mir Einzug gehalten, groß und gewaltig.

Ich kannte ihn seit einem Jahre. Er war mir zuerst auf der Promenade begegnet, seine Frau am Arm; ihr kleiner Junge lief einem Schmetterling nach. Wir blieben Beide stehen, er und ich, und sahen uns wie gebannt an, bis seine kleine Frau verwundert zu ihm aufschah und sagte: „Kudi, was ist Dir?“ Da strich er sich mit der Hand über die

Augen, als wenn er geträumt habe, und ging weiter. Er war wohl einen Kopf größer wie ich, die ich zu den ungewöhnlich großen Frauen gehöre, etwa vierzig Jahre alt; die Figur tadellos, die Gesichtsfarbe ziemlich dunkel, große schwarze Augen und schwarzes Haar. Seine Frau war sehr klein, blond, zierlich; der Junge ganz ihr Ebenbild.

Ein paar Tage später sahen wir uns im Siegfried. Er war allein wie überhaupt in allen Wagner-Opern; sonst besuchte seine Frau mit ihm das Theater. In den beiden ersten Akten bemerkte ich, wie hingerissen auch er von dem Wunder dieser göttlichen Musik war; im dritten Akt erglitzerten nur wir zwei für einander — ich glaube, wir haben uns dreiviertel Stunden lang unverwandt angesehen.

In den folgenden Wochen sahen wir uns noch in der Walküre, in der Götterdämmerung und in Tristan und Isolde. Wagners Genius hat unsere Leidenschaft geboren und hat sie groß gezogen; was ist dagegen Seelenfreundschaft oder eine brave, bürgerliche Liebe? Was ist vergleichbar mit diesen lodernen Flammen in uns, die den Einen verzehren, wenn er nicht zum Andern kommt? Da giebt es nur ein Gefühl: „Ich bin der Eine und Du der Andere; außer uns giebt es Nichts auf der Welt.“ Ich war ihm Hode und Brünhilde; er war mir Siegfried und Tristan zugleich.

An einem Frühlingsabend sprach ich ihn zum ersten Mal. Da, wo der Rhein tief ins Land getreten war, stand ich und sah den Wellen zu, wie sie Schritt für Schritt sich die Erde unterjochten und wie wunderbar die untergehende Sonne die unermeßlich scheinende Fläche beleuchtete: Rheingold — Rheingold!

Da stand er vor mir! Mit beiden Händen ergriff er die meinen: „Was soll nun werden, sag mir's! Du kannst nicht mehr ohne mich leben, wie ich nicht ohne Dich. Was je ich ersehnt, erfah ich in Dir, in Dir fand ich, was je mir gefehlt! Du bist nicht

mehr Dein, ich nicht mehr mein, denn Du gehörst mir wie ich Dir.“ Ich stand da und sah ihn stumm an. Unausföhrlich ergoß sich von seinen Lippen der Strom der Worte; ich dämmte ihn mit keiner Silbe. Er legte mir seinen Zukunftsplan vor: er wollte sein Abschiedsgesuch einreichen, dann die Scheidung veranlassen und dann — er war wie trunken; einen Moment fühlte ich seine Lippen auf den meinen, dann war er fort — er hat meine Stimme gar nicht gehört!

Ich reiste am nächsten Tage fort — sechs Monate sind inzwischen vergangen und jetzt — jetzt bin ich auf dem Wege zu ihm! Wir haben schriftlich verabredet, uns in S. zu treffen, um noch einiges wegen der Scheidung zu besprechen; dann: leb' wohl, kleine blonde Frau, leb' wohl, alte Heimath — ich will das Glück kennen lernen!

Die Symphonie ist zu Ende, der laute Beifall hat mich nicht aus meinen Träumen geweckt, ebenso wenig die Söngerin, die eine italienische Arie vorzutrug. Jetzt betritt Bülow das Podium. Wie fesselnd ist sein Vortrag, wie wunderbar perlen die Töne; er spielt mit Virtuosität eine grandiose Komposition, mir deucht es ein Hymnus der Liebe zu sein: „morgen, morgen!“ hallt es in mir.

Mit mächtiger Steigerung schloß das Stück und nachdem der Beifall sich gelegt hatte, ließ sich der Meister zum zweiten Mal nieder. Ein kurzes Präludium und dann eine süße, schlichte Melodie im zauberischen Pianissimo — die G-dur Nocturne op. 37 von Chopin. Wie ein Hauch ziehen die Töne dahin, wie Mondstrahlen, die Musik geworden sind, wie die Stimme eines Engels, der sich verloren hatte und der seinen Himmel wieder findet. Wie gebannt lausche ich den reinen Klängen und es ist mir, als ob sich in mir etwas frei mache, das ich eingelagert hatte mit krebelnder Hand. Und da löst sich in mir die Thränen und rinnen unaufhörlich über mein Gesicht, und auch ich finde meinen Himmel wieder, meine Kindheit, meine

sanfte Mutter, die so früh starb, die manchmal in der Dämmerstunde diese Nocturne spielte und mir dann erzählte vom Paradies, in das alle Menschen dereinst kommen würden, die sich redlich Mühe geben, das Gute zu thun. Und dann tritt meine erste, einzige Liebe vor meine Seele! Zwanzig Jahre war ich damals; den Mann, den ich treu und innig liebte, kannte ich von früh auf. Er war mein Lehrer gewesen, er hatte in meine Seele die Liebe zum Guten und Schönen gepflanzt, er hatte mich eingeföhrt in die Welt des großen Geistes. Die ganze Literatur habe ich durch ihn kennen gelernt, aber alles Edele seines Charakters erkannte ich erst aus seinem Spiel. Beethoven und Chopin stellte er am höchsten, er lernte auch mich sie erfassen, und als ich ihm einst diese Nocturne vorgespielte, da hat er mit Thränen in den Augen seine Schülerin, die er nicht mehr lehren könne, sein Leben mit ihm zu theilen. Es sollte ihn nicht werden. Eine heimtückische Krankheit ergriff ihn, er trug sie mit ruhrender Geduld und nur, wenn die Schmerzen gar zu unerträglich wurden, bat er: „Nanne die bösen Geister!“ und dann spielte ich diese Nocturne. Und als eines Abends die letzten Töne verhallt waren und ich zu ihm trat, da lag er da, ein überirdisches Lächeln auf den Lippen — die süße Melodie hatte ihn hinüber getragen!

Bülow hatte zu Ende gespielt. Donnernder Applaus wurde ihm zu Theil. Ich aber, ich hätte still meine Hände fallen und ihm danken mögen. Ich war gerettet. Der gute Engel in mir hat seinen Himmel wiedergefunden. Ja, ich will das Glück suchen, aber nicht in blinder Leidenschaft; ich will es suchen im Entfagen, im stillen freudigen Entfagen. Freue Dich, kleine blonde Frau, und auch Du, ahnungsloser kleiner Engel — er kommt zurück zu Euch — ich gebe ihn Euch wieder!

brücken. In Deutschland ist sie auch die größte Balkenbrücke und wird im europäischen Festlande nur übertroffen von der Seebücke bei Kullenburg in Holland.

Die neue Dirschauer Weichselbrücke, welche wahrscheinlich am 1. November dem Verkehr übergeben wird, liegt 40 Meter unterhalb der alten. Mit Rücksicht auf diese geringe Entfernung mußte die Anzahl und Stellung der Pfeiler ganz der alten entsprechend gehalten werden. Die neue Brücke hat demnach 6 gleiche Öffnungen von 131 Meter, zwischen den Pfeilern, wovon die 4 rechtsseitigen fast ganz über dem Vorland liegen. Dagegen wurden die Pfeiler erheblich schwächer gestaltet (6 gegen 10 Meter unter der Deckplatte).

Die die einzelnen Öffnungen überspannenden Hauptträger haben die Form von Linsenträgern mit abgeflachten Enden; die Entfernung der Gurtungen in der Mitte beträgt 18 Meter. Die Enden sind ohne Ummauerung frei sichtbar. Die Tragwände bestehen aus einfach gekreuzten Schrägstäben ohne senkrechte Glieder. Die Gurtungen besitzen einen kreuzförmigen Querschnitt, welcher den Anschluß der Pfeiler auf das Beste gestattet. Die größte Länge der Schrägstäbe beträgt 9,6 Meter. In der Mitte ist das ganze Netzwerk durch eine horizontale Geleise. Die ganze Konstruktion ist derartig eingerichtet, daß keinerlei Kröpfungen der Pfeiler erforderlich wurden. Die Fahrbahn ist unter den Trägern mittels senkrechter Trageisen von 1,3 bis 8,6 Meter freier Länge aufgehängt. Der Abstand der beiden Tragwände von einander beträgt 3,5 Meter, die Pfeiler ist zweifelhafte. Die Schienen liegen auf eisernen Baulängenschwellen, welche ihrerseits auf den zwischen den Oberträgern liegenden Schwellenträgern ruhen.

Die Brücke ruht auf 5 Mittel- und 2 Landpfeilern. Die letzteren sind mit den bestehenden in Verbindung gebracht. Der östliche Landpfeiler ist aber wie ein Mittelpfeiler konstruiert, und zwar mit Rücksicht darauf, daß im Falle die Mogat noch einmal kopftrifft, die Weichsel die ganzen Wassermassen abführen muß und dann zweifelslos einer Erweiterung bedarf. In diesem Falle kann man den Landpfeiler durch Verrückung jener Verbindung in einen Mittelpfeiler verwandeln. Die Pfeiler sind im Innern aus Ziegelmauerwerk ausgeführt, im äußeren mit hellem schwedischen Granit verkleidet.

Zur Bildung der Hauptaufleger in etwa 8,5 Mtr. Höhe über der Fahrbahn hat jeder Pfeiler zwei seitliche Aufbauten, „Kuppelpfeiler“, erhalten, welche zwischen sich einen Raum von 8 Meter Breite für die Geleise frei lassen, darüber jedoch durch einen Steinbogen verbunden sind. Dieser bezweckt nicht nur ein gefälliges Aussehen, sondern zugleich die Uebertragung des aus dem oberen Windverbande herrührenden Seitenbrucks nach dem anderen Stützpfiler. Nach der äußeren Seite sind die Stützpfiler der schrägen Druckrichtung entsprechend verflächt.

Die Gründung der Pfeiler erfolgte zwischen Spundwänden auf Beton, nachdem vorher erst zur Befestigung des Bodens Grundpfeile eingeschlagen waren. Bei den Ramm- und Baggararbeiten erwuchsen aus den Steinschüttungen der alten Pfeiler erhebliche Schwierigkeiten. Die Dichtung der Pfeilwände durch ringsum vor der Betonfüllung eingehängtes Segeltuch hat sich vortrefflich bewährt. Die Vorlandpfeiler sind auf Brunnen begündet. Den Plan der Brücke hat Herr Eisenbahnbauinspektor Mehrrens in Bromberg gefertigt und die Ausführung Herr Eisenbahnbauinspektor Madensin geleitet. Der eiserne Oberbau wurde von der bekannten Brückenbauanstalt Hofort in Duisburg geliefert.

Nachrichten aus den Provinzen.

*** Danzig, 11. Okt.** Ein großer Aufruhr wurde heute in der Mittagszeit auf der Langenbrücke am Grünen Thor dadurch veranlaßt, daß ein feiner geleideter junger Mann, Angestellter in einem größeren hiesigen kaufmännischen Geschäft, in die Motorklau sprang. Sofort war indessen Hilfe zur Stelle; ein Arbeiter stürzte sich vom Wolker in das Wasser, um einen Rettungsversuch anzustellen, der ihm aber erst gelang, als von der Dampfschiffgesellschaft der Gebirder Fabermann ein Rettungsboot ins Wasser geworfen worden war. Sofort griff der Selbstmordkandidat, der im Wasser angelangt, sich bereits an einem Balken festgehalten hatte, nach dem Ring, so daß er wohlbehalten ans Ufer gebracht werden konnte. Dem menschensfreundlichen Arbeiter, der des Schwimmens nicht kundig war, wäre es bald schlecht ergangen, denn viel hätte nicht gefehlt, so wäre er ertrunken. — Zu der Meldung über den Brand in Trutenau ist noch zu berichten, daß im Ganzen 10 Pferde sowie 55 Hühner verbrannt sind. Außer der mit Getreide vollgepropften Scheune wurden vier mächtige Strobfallen ein Raub der Flammen. Die Remise und der Speicher wurden, Dank der energischen Vorkarben, gerettet. Das Feuer griff mit großer Schnelligkeit um sich.

*** Carthaus, 11. Okt.** Ende vergangener Woche ist Nachts gegen den katholischen Pfarzer Wober in dem von hier etwa eine Meile entfernten Dorfe Chmielno ein Attentat verübt worden. Herr W. hatte nach der „D. Z.“ sich bereits zur Ruhe gegeben, als draußen vor seinem Fenster ein Flintenschuß krachte, dessen Schrotkörner glücklicherweise nur die Fensterräden durchbohrten und die Fensterscheiben zertrümmerten, Herrn W. jedoch nicht trafen. Letzterer ist seit einiger Zeit von einem Theil seiner Pfarreiangehörigen angefeindet und beim bischöflichen Stuhle denunziert worden, auch fanden gegen ihn heftige Angriffe in der polnischen Tagespresse statt.

*** Marienburg, 11. Okt.** Ein kaiserliches Geschenk traf heute beim Schloßbau ein. Se. Majestät gerühte, von Schloß Gomburg aus in Anlaß seines Besuchs in der Marienburg am vergangenen Mittwoch eine Summe von 150 Mk. zur Verteilung an die beim Schloßbau beschäftigten Arbeiter zu bestimmen. War schon neulich die Freude Aller groß, als der Kaiser so plötzlich mitten in der Bauarbeit erschien und seine lebhafteste Theilnahme bekundete, so mußte heute, als Jedem ein Kaiserbesuch als Erinnerung an den schönen Tag zuflog, ein Hochruf aus vollem Herzen sich erheben. — Der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr sind von der Feuerversicherungs-Gesellschaft „Colonia“ 30 Mk. von der Berliner Feuerversicherungs-Gesellschaft auch 30 Mk. und von der Deutschen Feuerversicherungs-Gesellschaft 50 Mk. bewilligt worden. — Durch Feuer wurden gestern Abend Stall und Scheune des Gutsbesizers Faust in Reichfelde eingäschert. Die Erntevorräthe sind mit verbrannt, doch konnte das Vieh gerettet werden. — Am letzten Sonnabend brannten dem Besitzer Herrn Klaffen in Klein Lesewitz das Wohnhaus und sämtliche Wirtschaftsgebäude nieder. Das Vieh ist, wie die „M. Z.“ schreibt, sämtlich gerettet und fanden nur einige Hühner in den Flammen ihren Tod.

*** Neuteich, 11. Okt.** Die Stadtverordneten-Versammlung hat das vom Magistrat vorgelegte Ortsstatut für die gewerbliche Fortbildungsschule mit 10 gegen 1 Stimme abgelehnt.

*** Dirschau, 10. Okt.** Der „Dirsch. Ztg.“ zufolge wird die Probebelastung der neuen Brücke am 17. d. M. stattfinden und voraussichtlich zwei Tage in Anspruch nehmen. Die offizielle Liebergabe an die Eisenbahnbehörde bezw. Inbetriebnahme der neuen Brücke erfolgt voraussichtlich am 1. November. Die Liebergabe der alten Brücke an die Landesverwaltung wird dagegen erst vor sich gehen, nachdem der neue Bohlenbelag hergestellt und alle notwendigen Reparaturen beendet sein werden. — Dem Arbeiter Rauchslein'schen Ehepaare in Raikau ist aus Anlaß seiner am 10. d. M. begangenen goldenen Hochzeit vom Kaiser ein Onabengeld von 30 Mk. gewährt worden. — Gestern Nachmittag fand im Lokale des Herrn Kramer die 5. diesjährige Generalversammlung des Wienerzuchtvereins statt. Der Verein hat jetzt ca. 60 Mitglieder.

SS Dirschau, 12. Okt. Die Einweihung des soeben fertig gestellten neuen Volksschulgebäudes auf der hiesigen Neustadt fand heute durch Herrn Bürgermeister Dembski und die der Schuldeputation angehörenden Herren Pfarrer Stollenz und Probst Sawicki in würdiger Form statt. Zum Hauptlehrer und Leiter der Schule ist Herr Lehrer Wiente ernannt worden. — In heutiger Stadtverordnetenversammlung wurde die Einstellung zweier weiterer Volksschullehrkräfte genehmigt, und die Anstellung eines dritten Hauptlehrers unter Einziehung einer Hilfskraft in Erwägung gezogen. — Zugleich trat man der Magistratsvorlage bei, eine mechanische Schiebleiter für Feuerlöschzwecke zum Preise von 1500 Mk. anzuschaffen, umloehrt, als mehrere Feuer-Versicherungsgesellschaften baare Zuschüsse im Gesamtbetrag von 685 Mk. zugesichert haben. Die städtische Gasbeleuchtungsangelegenheit soll in kommender Woche gründlich beraten werden.

*** Frauenburg, 10. Okt.** Der Herr Oberpräsident von Westpreußen hat den Pfarrer Warlowski aus Liebenberg für die erledigte Pfarrstelle zu Pölsige präferirt.

*** Thorn, 10. Okt.** Die gestern früh hier eingetroffene Nachricht von dem in Rußland erlassenen Verbot der Ausfuhr von Delfuchen hat bei den hiesigen Interessenten eine nicht geringe Aufregung hervorgerufen. Das war wie ein Blitz aus heiterem Himmel, 15 Wagonladungen waren in Alexandrowo zur Ausfuhr nach Thorn fertiggestellt, hier war über diese Wagons bereits verfügt; da traf, nach der „D. Z.“, in Alexandrowo das Ausfuhrverbot ein, und sofort wurde die Weiterleitung inhibirt. Für eine andere hiesige Firma sollen noch gegen 50 Wagons mit Delfuchen auf russischen Bahnen rollen. Wer wird die Kosten des Transportes tragen, wer die hiesigen Kaufleute entschädigen, welche die Waaren in Rußland bezahlt haben, aber nicht in ihren Besitz gelangen können? Früher war hier der Getreidehandel lebhaft, die deutsche Zollpolitik hat ihn vernichtet; es entwickelte sich nun allmählich ein lebhaftes Geschäft in russischen Futtermitteln (insbesondere in Kleie und Delfuchen), auch dieses Geschäft hat jetzt sein Ende erreicht.

*** Konitz, 11. Okt.** Der seit dem Jahre 1860 hier selbst bestehende und zur Zeit 588 Mitglieder zählende Vorkämpferverein hat die Revision und Abänderung seiner Statuten vorgenommen, sich dem Genossenschaftsverbande zu Insterburg angeschlossen und sich seit dem 4. d. M. unter das Reichsgeleis vom 1. Mai 1889 gestellt mit der Firma: „Vorkämpferverein zu Konitz, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.“

*** Kulm, 10. Okt.** Der durch seine „kritischen Tage“ berühmte Wetterkundige Prof. Rudolf Falb wird, wie bereits gestern mitgeteilt, im hiesigen kaufmännischen Verein am 27. Oktober einen Vortrag halten über „Kritische Tage, Sinifluth und Eiszeit.“

*** Graudenz, 11. Oktober.** Der am Freitag um 3 Uhr 16 Min. von Graudenz nach Thorn abgelaufene Personenzug überfuhr bei Ditzkowo ein ausfahrendes Rübensuhrwerk. Die Pferde im Werthe von 1500 Mark wurden getödtet, der Wagen nur wenig beschädigt. Der lenkende Knecht, durch dessen Unachtsamkeit das Unglück entstand, blieb unverletzt. Er ist flüchtig geworden.

*** Br. Holland, 11. Okt.** Nach Mittheilung des Staatlichen Bureau in Berlin zählte Br. Holland bei der letzten Volkszählung 2305 männliche und 2606 weibliche Bewohner, in Summa 4911. Von diesen waren u. a. 278 katholisch, 169 jüdisch und 1 Person gehörte keiner Glaubensgemeinschaft an. Bewohnte Häuser waren 419, Haushaltungen von 2 und mehr Personen 957 vorhanden. — Die gestrige Vorstellung des Elbinger Athletenklubs war nicht so besucht, wie man es in Anbetracht der guten Leistungen hätte erwarten können. Trotzdem gaben sich die Herren Athleten alle Mühe, das Publikum zu befriedigen. Außerordentliche Kraftproduktionen am Ring und römischen Ringen mit Hanteln, humoristische Vorträge und Musikstücke boten, wie das „Ob. B.“ schreibt, angenehme Abwechslung. Besonders reizende Beifall brachte den Darstellern die „Biftons-Imitation“, die Produktionen am Ring, die gymnastischen Pyramiden und Gruppenbilder ein. Leider konnte der Ringkampf, dem viele der Zuschauer mit Spannung entgegen sahen, nicht stattfinden, da sich Niemand gemeldet hatte, der es mit dem Athleten wagen wollte.

(?) * Christbau, 12. Okt. Das Vulkanum zur Eisenbahn ist nunmehr auch schon unter die Dampfsee nach Nikolaiten durchgebrochen, so daß die ganze Strecke von Stenau bis Adamschhof bereits mit Dampf befahren werden kann und die Erdbewegungen zur Ausschüttung des 28 Meter hohen Damms bei Adamschhof gehen nunmehr schnell von Statten. Dem Arbeiter Mantkowski von hier wurde durch eine Lowry der Daunen der rechten Hand abgequetscht, auch wurde der Arbeiter Struwe beim Steinprengen durch einen Schuß, der sich vorzeitig entladete, am linken Arm und rechten Auge erheblich verletzt. — Das Ortsstatut, nach welchem die Weissen und Lehrlinge unter 18 Jahren zum Besuch der gewerblichen Fortbildungsschule vom 1. November cr. an verpflichtet sind, gelangte in der heutigen Stadtverordneten-Versammlung einstimmig zur Annahme.

*** Briesen, 9. Okt.** Die Hauptzufuhr zum heutigen Wochenmarkt bestand in Pflaumen und Gänsen. Fast jeder Wagen, der in die Stadt fuhr, enthielt einen dieser Artikel. Die Pflaumen, welche pro Scheffel für 2—2,50 Mk. abgegeben wurden, fanden reißenden Absatz. Ebenso wurden recht viel Gänse erstanden. Magere Thiere wurden schon mit 2,25 Mk., zwölf Pfund schwere mit 3,50 gekauft.

*** Aus Ostpreußen.** Nun ist bereits der dritte Minister in Ostpreußen gewesen — so schreibt man einem Berliner Blatt aus dieser Provinz, — aber auch er hat von einem Nothstand nichts wahrnehmen

können. Freilich, wenn man sich, wie die „Insterb. Ztg.“ schon bei dem Besuch der Herrn Miquel und v. Berlepsch so treffend schrieb, „zwischen Fisch und Braten“ nach dem Nothstand erkundigt, so wird man ihn wohl schwerlich entdecken. Dasselbe dürfte auch für die Provinz des Landwirtschaftsministers Herrn v. Heyden-Gadow gelten. Man hat wenigstens nichts davon gehört, daß derselbe irgendwo unerkannt in eine Tagelöhnerhütte eingetreten wäre oder einen Bauernhof besucht hätte, um zu sehen, ob der Inhaber desselben ein Hübn im Topfe habe. Von den Herren Großgrundbesitzern hat er doch billigerweise nicht erwarten dürfen, daß sie ihm bei einem Gekredpreis von 12 Mark pro Centner von Nothstand sprechen, selbst wenn sie in diesem Jahre statt 20,000 nur 10,000 Centner Getreide gebaut haben. Wir leben ja jetzt in einer Zeit, in welcher Alles mit der Schnelligkeit des Dampfrosses erledigt wird; aber wenn ein Minister, der sich ein Urtheil über die wirtschaftliche Lage eines Landstriches von der Größe Majurens bilden will, denselben in nicht ganz zwei Tagen durchschauft, dann wird man billigerweise einige Zweifel an der Vollständigkeit seiner Informationen haben können.

*** Tilsit, 12. Okt.** Das Komitee zur Errichtung eines Stadttheaters in Tilsit hielt nach längerer Pause am Sonnabend unter dem Vorsitz des Herrn Justizraths Ostmeier wieder eine Sitzung ab. Anwesend waren 15 Mitglieder. Herr Kaufmann Frank berichtete zunächst über die bisherigen Geldsammlungen. Danach sind von den 4 Fonds perdu gezeichneten Beträgen 12,435 Mark eingezahlt, während ca. 3000 Mark noch ausstehen. Das Komitee hat nach der „T. Z.“ seine Aufgabe, zu den von Herrn Engels zur Verfügung gestellten 60,000 Mark seinerseits Beiträge von den Bürgern zu sammeln, nach besten Kräften gelöst; es ist nunmehr Sache der Stadt, über den Bau des Theaters schlüssig zu werden. Da das Anerbieten des Herrn Engels fällt, falls die Stadt dies nicht bis zum 1. Januar 1892 gethan, so wird der Stadtverordneten-Versammlung voraussichtlich in kurzer Zeit bereits eine diesbezügliche Vorlage zugehen. Nach dem vorläufigen Kostenanschlag würden die Baukosten etwa 120,000 Mark betragen, es fehlen also ca. 45,000 Mark. Inbezug haben bereits Sachverständige erklärt, die Kosten würden sich, falls der Bau von der Stadt ausgeführt wird, geringer stellen, auch könnten noch mancherlei Ersparnisse dadurch erzielt werden, daß z. B. von der Errichtung eines eigenen größeren Theater-Restaurants, dessen Ausgaben in einer ganzen Reihe bedeutender Theater (so in München, Posen, im alten Theater zu Leipzig u. s. w.) durch ein bezw. mehrere Buffets vollständig erfüllt werden, Abstand genommen wird.

*** Memel, 12. Okt.** Herr Commerzienrath J. G. Sternberg feiert am Dienstag, den 13. d. Mts., mit seiner Gemahlin das Fest der goldenen Hochzeit.

*** Warlubien, 9. Okt.** Der 12jährige Sohn des Besitzers B. aus Puschn fuhr mit einem Wagen voll Dung aufs Feld, fiel aber dabei so unglücklich, daß das eine Rad ihm über die Brust ging und er sofort todt blieb.

*** Bromberg, 11. Okt.** Der neue Bromberger Seminarvikar, Herr Tobias, stammt, wie die „Dt. B.“ schreibt, aus Ostpreußen. Er studirte in Königsberg Theologie, verwaltete nach Vollendung seines Studiums mehrere Jahre eine Pfarrstelle, wurde darauf erster Seminarlehrer am königl. Schullehrerseminar zu Waldau und fungirt seit 6 Jahren als Direktor am königl. Schullehrerseminar zu Ragnit; in gleicher Eigenschaft wurde er nach Bromberg versetzt. Herr Seminarvikar Tobias sieht im besten Mannesalter und erfreut sich in dem schönen städtischen Ragnit einer allgemeinen Beliebtheit und Hochachtung.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland. Nachdruck verboten.

14. Okt.: Kühler, windig, stark wolfig, Regenschauer.

15. Okt.: Heiter, wolfig, warm. Strichweise Nachtfrost.

16. Okt.: Erst heiter, dann stark wolfig, Strichregen, milde, lebhaft windig.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns präz. willkommen.)

Elbing, 13. Oktober. * [Festessen.] Das fünfzigjährige Amtsjubiläum des Herrn Hauptlehrer Straube fand seinen feierlichen Abschluß in einem Feste, das gestern im großen Saale der Bürgerressource stattfand. Es betheiligte sich daran im Allgemeinen die Festversammlung, die wir bei der offiziellen Fester am gestrigen Vormittag in der Aula sahen. Herr Stadtrath Hänzler brachte den Kaiserloast aus, der — stehend angehört — in die Nationalhymne ausklang. Die folgenden Reden galten fast ausschließlich dem hochverehrten Jubilar, den Herr Beyer als „Schulmann“, Herr Floridian als „den Mann der Selbsthilfe“, den unermüdbaren Arbeiter für die Belästigung, den Pestalozzi- und den Emeritenverein, Herr Rettig als Familienvater feierten. Herr Straube ergriß hierauf das Wort zum Danke für die vielen Beweise der Liebe und Anhänglichkeit und der Anerkennung, die ihm der Ehrentag gebracht, er that dann einen Rückblick auf die Zustände in Elbing, wie er sie vorand, als er vor 50 Jahren auf dem Dampfer „Schwalbe“ seinen Einzug hier hielt. Elbings Bürger, Töchter und Umgebend haben ihn hier festgehalten. Sein Hoch galt den Elbinger Behörden und der Bürgerschaft. Inzwischen hatte die städtische Festversammlung einen Zuwachs erhalten durch die Herren, die vom Diner im Casino kamen. Es ergriß nunmehr Herr Oberbürgermeister Elditt das Wort und wies in schwingvoller Rede auf den zwar schweren und verantwortungsvollen, aber auch schönen Lehrerberuf hin und wünschte, daß die erhabene Fester dieses Tages in der Lehrerschaft reiche Früchte zeitige. Sein Hoch galt dem Lehrerstande. Jubelnd klang das Hoch in allen Herzen nach, denn gar wohlthuend wirkten diese Worte voll Wohlwollen und Anerkennung auf die anwesende Lehrerschaft. Es folgte noch eine Reihe von Toasten, u. A. von Herrn Müller auf das „harmonische Verhältnis“, von Herrn Korell auf die „deutschen Frauen“, von Herrn Realgymnasiallehrer Rutsch auf den Jubilar, der in unter- und in übergeordneter Stellung stets den rechten Ton anzuschlagen gemußt hat. Den letzten Toast brachte Herr Direktor Dr. Nagel aus, der den Jubilar als Naturforscher und als Mitglied des Gewerbevereins feierte, der seit dem Jahre 1845 durch zahlreiche Vorträge sein reiches Wissen in populärer Weise in weitere Kreise getragen hat, was sehr hoch anerkannt werden mußte. Das Mahl war im allgemeinen gut zu nen-

nen. Die Tafelmusik machte die Stadtkapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Pelz. Mehrere gemeinsam gesungene Lieder trugen zur Erhebung während der Tafel wesentlich bei. Nach Aufhebung der Tafel hielt ein fröhliches Tänzchen die Festgesellschaft noch einige Zeit gemüthlich beisammen. — Wichtig bemerken wir noch, daß die ehemaligen Schülerinnen nicht einen Rauchschiff, sondern eine Bowle als Geschenk überreichten. — An dem zu Ehren des Herrn Professor Dr. Nagel anlaßlich seiner Einführung als Direktor des Realgymnasiums im kleinen Saale der Ressource Humanitas veranstalteten Festessen nahmen außer dem Lehrerkollegium der Anstalt Vertreter des Magistrats und der städtischen Behörden Theil. Die Tafel verlief in animierter Stimmung und es fehlte auch hier selbstverständlich nicht an Toasten, die das Mahl würzten. Herr Oberbürgermeister Elditt brachte das erste Hoch auf den Kaiser aus und Herr Professor Dr. Nagel toastete auf Herrn Professor Nagel, der seinerseits hierauf mit einem Toast auf die Stadt Elbing erwiderte.

* [Der Regierungs-Präsident Herr von Solwede] hat heute einen zwöchentlichen Urlaub nach Schlesien angetreten.

* [Personalien.] Es sind bei der Kammer für Handelsachen des Landgerichts zu Elbing ernannt worden: Zu Handelsrichtern: der Kaufmann und Vicekonsul Eduard Theodor Wylsloß und der Kaufmann Otto Emil Julius Sauerhering; zu stellvertretenden Handelsrichtern: der Commerzienrath und Stadtrath Arnold Wilhelm Peters und der Kaufmann und Stadtrath Julius Robert Stobbe.

* [Bürgerressource.] In der gestrigen Generalversammlung wurde zunächst der Bericht der Revision über die Prüfung der Jahresrechnung pro 1890—91 vorgelesen und dem Kassirer und resp. Vorstände die Decharge erteilt. Sodann fand die Wahl des Festausschusses für die Vergnügungen dieses Winters resp. des nächsten Sommers statt, welcher den Vergnügungsvorleser zu unterstützen hat und beratend zur Seite steht.

* [Theater.] Als erste Poffe in dieser Saison gelangte gestern der hier bereits von der Direktion Hannemann bekannte „Stabskompeter“ zur Aufführung. Zunächst müssen wir bemerken, daß die Aufführung noch nicht genügend vorbereitet schien, denn es herrschte von Anfang an im Allgemeinen eine gewisse Unsicherheit, selbst in den Gesangsnummern. Ueberhaupt stand über der gestrigen Vorstellung ein böser Stern, denn einmal wollte der Kronleuchter nicht recht partiren, jobann erkannte auf offener Scene im 3. Act plötzlich ein Mitglied, wodurch eine kleine Störung eintrat. Wenn dennoch das Stück ziemlich glatt und mit ein wenig Erfolg durchging, so lag das lediglich in dem guten Spiel des Herrn Max Linke und Fr. Dora Meinhardt. Ihr August Mamppe und Frau war im Allgemeinen eine anerkennenswerthe Leistung, obgleich Fr. Meinhardt hin und wieder noch etwas schüchtern war. Dorch, Mamppe's Schwester, gestaltete Fr. Koll nicht natv genug, unsicher und als wenn ihr die Rolle nicht recht behagte. Fr. Olga Reimann, welche als Soubrette zum ersten Mal hier auftrat, war von vornherein befangen, so daß sie in ihrem Auftretensstunde fast stecken blieb. Im Laufe des Spiels legte sich diese Befangenheit zwar etwas und sie wurde dreister, so daß ihr „Püppchen“ sein, artig sein“, da sie eine recht wohlklingende und angenehme Stimme hat, gut zum Vortrage gelangte. Robert Wittsch als Stabskompeter genügte weniger. Er bemühte sich zwar, seiner Rolle gerecht zu werden, jedoch wollte ihm dies nicht so recht gelingen, da auch ihm ein wenig Unsicherheit anhaftete. Der Wupper des Siegmund Erben wurde seiner Partie in jeder Beziehung gerecht, der Coupletvortrag des Genannten war recht gut. Das Zusammenspiel der ganzen Gesellschaft läßt aber noch viel zu wünschen übrig. Wir Elbinger sind in dieser Beziehung zu sehr verwöhnt.

* [Künstler-Konzert.] Gelegentlich ihres Gastspiels an der Berliner Hofoper lesen wir in der „Berliner Presse“ über Fr. v. Weber: Die genannte Dame ist in der That eine ausgezeichnete Koloratur-Sängerin, welche namentlich mit einem wunderschönen Piano und einer bis ins Kleinste ausgearbeiteten Technik exzellirt. Schon in den ersten beiden Akten mannigfach ausgezeichnet, steigerte sich der Beifall zum Höhepunkt, wie man ihn hier selten erlebt; denn was die Sängerin hier an Florituren, Trillern und wahrhaft schönem Gesänge hören ließ, war der höchsten Anerkennung würdig. Die „National-Zeitung“ schreibt über Fr. v. Weber: Wir lernten einen gut geschulten, bis hinein in die durchgestrichenen Oktaven sich erstreckenden Koloratur-Sopran kennen. Mit hellem weichen Klang verbindet die Stimme seltene Reinheit der Intonation. Das Staccato, die Triller, die Sprünge, brauchten die strengste Prüfung nicht zu scheuen. Ueber Fr. v. Glomme, den herzoglich. sächs. Kammer Sänger, schreibt die „Danz. Ztg.“ Nr. 17,647 wie folgt: „Die größte Lust des Herrn Edmund Glomme scheint in freiem Schwunge aus sich herauszugehen, zu entziasmiren, wie ein Königsadler zu fliegen und des Zuhörers Seele in seine Höhen und Weiten zu nehmen. Und er hat die Schwünge zu solchem Schwunge: kein Flügel Schlag, welcher Mühe, keine Wendung, die Vorsicht verzieht, so ist Glomme aller seiner Mittel auf seltene Weise Herr, und der Beifall ist seine allzeit sichere Beute.“ — Bekanntlich findet das Konzert am 21. Okt. statt.

* [Auf die Circus-Arena,] welche laut Annonce in heutiger Nummer am Sonnabend, den 17. Oktober cr. auf dem Pl. Exercierplatz ihre erste Vorstellung giebt, machen wir schon heute unsere Leser aufmerksam. Die Gesellschaft ist 3 Wochen lang in Tilsit und während 14 Tage in Memel aufgetreten und befindet sich jetzt in Allenstein. Die betr. Zeitungsberichte sprechen sich sämtlich lobend über die Leistungen der Arena-Gesellschaft aus. Große Anziehungskraft üben die am Ende der Vorstellungen stattfindenden Ringkämpfe aus, zu denen sich auch starke Damen melden können. Nachstehend geben wir ein Referat der „Tilsiter Zeitung“ wieder: „Am gestrigen Abende, dem letzten Tage der Vorstellungen der Gesellschaft, zeigte sich diese voll auf ihrem besten Vichte. Außer dem überaus reichhaltigen neuen Programm, nach welchem sämtliche Specialitäten mit einander wetteiferten, gelangte noch ein Ringkampf des Athleten Nelson mit einem auswärtigen Herrn zur Aufführung, aus welchem nach 5 Minuten dauerndem Hin- und Heringern der Athlet mit Glanz als Sieger hervorging.“ — Die Arena ist vor Sturm und Wind geschützt. Es treten auf: Japanische Drahtseilkünstler, Jongleure, Barterre- und Aufzugsmaschinen, Akrobaten, Equilibristen, Clowns, Humoristen, Pantomimen, Ringkämpfer. Die Leistungen sind vorzüglich und wird es hoffentlich an Besuch nicht fehlen, da das Entree ein billiges ist.

* [Ordensverleihungen.] Den Kanzlei-Räthen

Dulz zu Königsberg und Gennert zu Kaufleuten ist der Rother Adorand vierter Klasse, dem bisherigen Direktor der von Komalk'schen Erziehungs-Anstalt und der damit verbundenen Ackerbauschule zu Spitzing im Kreise Königsberg Robert Wollermann der Königlich Kronen-Orden dritter Klasse und dem Kaitellan am Landgericht in Lyck, Konus, das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold verliehen worden.

[Die Maler- und Lackmeister-Zinnung] hielt gestern ihre Quartalsversammlung im Gewerhause bei zahlreicher Theilnahme ab. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den Obermeister Herrn Thielheim wurde zur Tagesordnung übergegangen. Zunächst erfolgte die Preisprechung eines Lehrlings, dessen Prüfungsschick mit „genügend“ bezeichnet wurde, dann die Aufnahme zweier Lehrlinge. Einen Beitrag zur Gehilfen-Unterstützungskasse haben die Zinnungsmittglieder in diesem Jahre nicht zu zahlen, weil der Unterstützungsfonds noch ausreicht. Der Obermeister erinnert daran, daß die Fortbildungsschule von jetzt ab von allen Lehrlingen bis zum 18. Lebensjahre besucht werden muß und es auch im guten Interesse der Zinnung läge, die Lehrlinge so fleißig wie möglich zum Besuch der Schule anzuhalten, da die Vergünstigung, den Unterricht nur im Winterhalbjahre, freilich mit voller Stundenzahl, abhalten zu dürfen, andernfalls nicht gewährt würde. Die anderen Punkte der Tagesordnung fanden bald ihre Erledigung und wurde dann noch eine Feier des Luftschiffes in der zweiten Hälfte des November in Aussicht gestellt und gleichzeitig eine Vergnügungs-Kommission gewählt.

[Städtische Behörden und die Presse.] Wenig grün scheint der Magistrat unserer Nachbarstadt Marienburg der Presse zu sein, was aus folgendem Artikel der dortigen „Kogatzzeitung“ über die letzte Magistratsitzung hervorgeht. In derselben wurde nämlich beschlossen, daß zukünftig den Redakteuren der Zeitungen das Betreten der Bureau-Räumlichkeiten im Rathhause verboten werden soll und ist inzwischen das Dekret durch Mitteilung an die Beamten auch schon perfekt geworden. Der Magistratsdirigent Bürgermeister Sandfuchs hat seinem scheinbar großen Widerwillen gegen die Presse in fraglicher Sitzung noch schärferen Ausdruck gegeben, indem er die Ansicht sprach, es läge überhaupt kein Interesse dafür vor, daß in den Zeitungen Nachrichten über die städtische Verwaltung gebracht werden. Die Mehrzahl der Magistratsmitglieder konnte sich denn doch dieser Ansicht nicht anschließen, erkannte vielmehr, daß wohl ein Interesse vorliege, solche Nachrichten in den Zeitungen zu finden; dennoch wurde der mitgetheilte Beschluß gefaßt, welcher es den städtischen Beamten unheimlich stellt, privatim den Zeitungen Nachrichten zukommen zu lassen. Die „Kogatzzeitung“ bemerkt zu diesem sonderbaren Beschluß noch ganz zutreffend: „Zwar soll uns auch jetzt das Verbringen von Artikeln über städtische Angelegenheiten nach jenem Beschluß nicht ganz unterbunden sein, aber statt des geraden und jedenfalls richtigen Weges, die Notizen zu sammeln, sollen wir auf „krumme Wege“ damit verweisen werden. Es liegt unseres Erachtens in hohem Maße im Interesse der Verwaltung, wenn solche Nachrichten aus der rechten Quelle geschöpft werden, dann allein ist ja die Garantie gegeben, daß sie nicht entstellend an die Öffentlichkeit kommen. Anderwärts erkennt man das auch verständiger Weise an und übergibt das begüßliche Material freiwillig den Zeitungen zur Benutzung. Und unserer guten Stadt Marienburg ist es nun vorbehalten gewesen, hierin einen ganz aparten Weg zu finden, den zu betreten man besser unterlassen hätte. Unsere publizistische Pflicht werden wir trotz des Magistratsbeschlusses nach wie vor zu erfüllen wissen und unsere Leser stets von den interessirenden Vorgängen innerhalb der städtischen Verwaltung unterrichten; daß zukünftig dabei vielleicht weniger schonend vorgegangen wird, als bisher, das dürfte uns sicher nicht zur Last gelegt werden können. Zum Schluß bitten wir unsere freundlichen Leser, uns nach Möglichkeit in unserm unentwegten Bestreben, die städtischen Verhältnisse gebührend zu beleuchten, durch Mittheilungen diesbezüglichen Materials zu unterstützen; es dürfte damit in bester Weise das Wohl der Stadt gefördert werden.“ — Ob wohl anderswo ähnliche Sachen vorkommen mögen?

[Gefälschte Goldmünzen.] Von amtlicher Seite geht der konservativen „D. A. Z.“ die Mitteilung zu, daß es Münzen mit dem Bildniß des Kaisers mit Vollbart nicht gibt. Wenn also Zwanzigmarkstücke mit solcher Prägung wirklich in Umlauf sein sollten, kann es sich nur um Fälschungen handeln.

[Theologenprüfung.] Sonntag hat in Danzig die Prüfung der Bewerber um die Predigamtscandidatur begonnen, welche voraussichtlich bis zum 17. Oktober dauern wird. Zur ersten Prüfung haben sich 19, zur zweiten 12 Candidaten gemeldet.

[Anmeldung.] Es sei wiederholt daran erinnert, daß Reichs- und Staatsbeamte, sowie Gendarme v. verpflichtet sind, ihren Wohnungswechsel bei der Ortsbehörde anzumelden.

[Standesamtliche.] Im Monat September sind 136 Geburten (64 männl., 72 weibl.), 3 Todtgeburt (1 männl., 2 weibl.), 76 Sterbefälle (35 männl., 41 weibl.) gemeldet und 19 Eheschließungen Acte aufgenommen.

[Öffentliche Schlachthäuser.] In den Städten Deutsch-Eylau, Löbau, Rosenberg, Marienwerder waren während des Sommers öffentliche städtische Schlachthäuser im Bau begriffen. Da 10 Städte des Regierungsbezirks Marienwerder bereits öffentliche Schlachthäuser besitzen und 8 andere Städte den Bau von Schlachthäusern beschließen und vorbereitet haben, so wird in nächster Zeit die Hälfte der städtischen Kommunen des Bezirks mit dieser Einrichtung versehen sein. Es vollzieht sich hiermit ein nicht unwichtiger Fortschritt auf dem Gebiete der Hygiene für die in dieser Beziehung noch zurückgebliebenen westpreussischen Kleinstädte.

[Aus Thiergarth.] schreibt man uns unterm 12. Oktober: „Heute Nachmittags 1 Uhr brannten bei großem Sturm die Gebäude des Fleischermeisters Hehle und des Getreidekommissionärs Braun nieder. Durch das Flugfeuer wurden auch Stall und Scheune des Besitzers Wiebe ein Raub der Flammen. Es gelang durch energisches Eingreifen der Spritzen von Thiergarth, Thiergarthfeld und Guldensfelde, die Nachbargebäude zu erhalten. Die Rissen theilen sich die Marienburger Niederunger und die Westpreussische Immobilien-Feuerversicherung.“

[Diphtheritis.] Diese ominöse Krankheit tritt hier jetzt sehr bösartig auf. Der jetzt herrschende schaffe Stribist ist ganz dazu angethan, diese Krankheit zu fördern.

[Zweite Blüthe.] In Korbshorst steht ein Birnbaum des Stellmachermeisters Herrn Heinrich zum zweiten Mal in diesem Jahre in Blüthe.

[Rathhausbau.] Das Aufbringen der Hölzer

zu den Thürmen veranlaßt manche Unbequemlichkeit für das Publikum. Zum Aufbringen der Hölzer wird der langwierige Weg gewählt, solche durch Pferde aufzuschleppen, was bis zum Neumann'schen Hause den Verkehr zeitweilig sperrt. Andere Unternehmer machen solches an Ort und Stelle durch überlegten Flaschenzug.

[Blühlicher Tod.] Ein hiesiger Kaufmann, welcher auch das Restaurantgeschäft an der linken Brücke, im „Stern“ betreibt, ging gestern, um Einkäufe zu machen, in ein Geschäft der heiligen Geiststraße, dort traf ihn ein Schlagfluß, welcher in wenigen Stunden seinem Leben ein Ende machte.

[Zungenfreiche.] In der Neuenhofstraße wurde heute am Hause 34 auf einem Petroleumlaternenständer ein Holzleimer mit Eisenbeschlag gefunden, auch das große Fenster des von Jacob Kitten gestifteten Wetterhäuschens ist verunzert. Leider ist es schwierig, die Buben zu fangen und zur Verantwortung zu ziehen. Da verschiedene Laternen unter den Baumkronen ihr Licht nicht auf die Straße fallen lassen können, so wäre die Marienburger Verfügung wohl auch hier angebracht, daß die Baumkronen dergestalt beschnitten werden, daß das Licht frei auf die Straße wirkt.

[Schlägereien] fangen an zu den Alltäglichkeiten zu gehören; so entstand gestern Abend eine Schlägerei in der Königsbergerstraße an der Löfer und Wolff'schen Fabrik, bei welcher es viele blutige Köpfe kostete. Die Beamten mußten mit blanker Waffe einschreiten, da die Nowbies Widerstand leisteten, jedoch gelang es dem Polizeibeamten Meyer, den Häufelsführer festzunehmen und gefesselt nach dem Polizeigewahrsam zu transportieren.

[Raubdieb.] Fünf mehr oder weniger vorbestrafte Menschen hatten sich gestern Nachmittag zusammengetrotzt und begaben sich in einige Schanklokale der Reichnamstraße, begingen aber überall Zechprellereien. Später als die Köpfe erhitzt waren, verübten sie in der Langen Niederstraße allerlei Unfug, hielten Fuhrwerke an, warfen mit Steinen, prügelten und mißhandelten ohne jede Veranlassung mehrere Personen und zerschlugen in einem Hause eine Anzahl Fensterscheiben. Als die sauberen Patrone Polizeibeamte auftauchen sahen, rissen sie sammt und sonders aus.

[Verhaftung.] Ein in der Sternstraße wohnhafter, vorbestrafter Mensch brüllte und lärmte gestern Abend mit einem andern Menschen in der Königsbergerstraße derartig, daß schließlich, da er davon nicht abließ, seine Verhaftung erfolgen mußte. Er widersetzte sich hierbei, stieß und mißhandelte die Polizeibeamten, weshalb diese mehrfach gezwungen waren, von ihrer Waffe Gebrauch zu machen. Da sich der Mensch aber wiederholt niederwarf, so war die Festnahme nur dadurch möglich, daß einige andere kräftige Männer Hilfe leisteten. Der Vorfall hatte eine Menge Menschen angelockt.

[Diebstähle.] Seit einiger Zeit wurde der Kellnerin einer in der Johannisstraße belegenen Restauration mehrfach Geld aus der Buffetkasse gestohlen. Gestern wurde die Diebin in dem Dienstmädchen Louise Stenzel ermittelt. Die Person hatte sich zur Ausführung der Diebstähle eines falschen Schlüssels bedient. Derselbe wurde verhaftet. Ferner wurde in der verflochtenen Nacht einem auf dem Neuß. Mühlendam wohnhaften Schankwirth aus der auf dem Hof seines Grundstücks hergerichteten Räuchererei eine Menge Schweinefleisch gestohlen. In diesem Falle war der Dieb nicht zu ermitteln.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

*** Wien, 12. Okt.** Heute Vormittag nahmen die Verhandlungen des Kongresses der Nahrungsmittel-Chemiker und Mikroskopiker ihren Anfang. Offiziell vertreten sind Oesterreich, Dänemark, Serbien und Ungarn, außerdem sind aus Deutschland u. A. aus Berlin, München, Nürnberg, Wiesbaden, ferner aus Paris, Petersburg, Amsterdam und Boston Theilnehmer anwesend. Hofrath Ludwig begrüßte die Versammlung mit einer Ansprache, in der er den Wunsch ausdrückte, daß der Kongreß eine internationale Vereinbarung zur Unterdrückung der Nahrungsmittelverfälschung anbahnen möge, und die er mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser Franz Josef schloß. Nachdem die Versammlung Hofrath Ludwig zum Vorsitzenden gewählt hatte, wurden die Anträge auf die von einer Kommission vorzunehmenden Ausarbeitung eines codex alimentarius, sowie auf Festsetzung bestimmter Kategorien der Nahrungsmittelverfälschung, und zwar mit giftigen, werthlosen und minderwerthigen Substanzen angenommen.

Aus dem Gerichtssaal.

— Nach der „Nationalzeitung“ hat der Vorstand der Berliner Anwaltskammer gegen die beiden Vertheidiger im Prozeß Heinze, Rechtsanwälte Dr. Baillieu und Cöpmann, die Einleitung der Disziplinäruntersuchung beschlossen.

— Kurz nach dem Bochumer Steuerprozeß erschien bekanntlich in der „Köln. Ztg.“ ein Artikel, welcher in sehr abfälliger Weise den Essener Gerichtshof kritisirte und insbesondere gegenüber dem Vorsitzenden, Herrn Gerichtsdirktor Thöne, einen sehr geschäftigen Ton anschlug. Als Verfasser dieses Artikels soll inzwischen der Vertheidiger des Herrn Louis Baare, Herr Justizrath Dr. Schulz in Hagen, ermittelt und gegen denselben bei der Anwaltskammer in Hamm das Disziplinärverfahren eröffnet worden sein.

Vermischtes.

*** Berlin, 12. Okt.** Die arbeitslosen russischen Emigranten, welche sich im städtischen Asyl in der Prenzlauer Allee durch ihr meuterisches Wesen mehrfach recht unangenehm bemerkbar machten, insofern sie hartnäckig für ihren Unterhalt jede Arbeitsleistung verweigerten, sind nunmehr aus Deutschland polizeilich ausgewiesen worden. Heute früh wurden dieselben, ein Trupp von ca. 120 Personen, Männer, Frauen und Kinder, nach dem Bahnhof Alexanderplatz eskortirt, von wo aus ihre zwangsweise Beförderung nach der russischen Grenze erfolgte. — Der Bäckerverbund „Germania“ siedelte Vormittags in einem festlichen Aufzuge aus dem alten Zinnungshaus in sein neues über. In den Bruchstücken des Neubaus wurde ein Festbanket veranstaltet, an welchem Delegirte des deutschen Bäckerverbundes und Vertreter der deutschen Städte Theil nahmen.

*** Der in letzter Zeit viel genannte Defraudant** ist am Sonnabend Abend unter sicherer Begleitung in Berlin eingetroffen und im Untersuchungs-Gefängnisse untergebracht worden. Er soll sich in sehr niedergeschlagener Stimmung befinden haben.

*** Breslau, 12. Okt.** Die hiesige Polizei fahndet auf einen gewissen Steinert aus Krakan, der der Urheber des Reichsberger Bombenattentats sein soll. Steinert hat sich früher in Breslau aufgehalten.

*** Halberstadt, 12. Okt.** Heute wurde hier der hundertjährige Geburtstag des Lüßower Jägers Zacharias Werny feierlich begangen. Ein Hochamt in der St. Andreaskirche, an welchem die militärischen, sowie die städtischen Behörden theilnahmen, leitete den Festtag ein. Hierauf folgte die offizielle Beglückwünschung des Jubilars durch den Oberbürgermeister Bödcher Namens der Stadt sowie der militärischen Beiräte. Bei dem darauf folgenden Frühstück brachte der Jubilar das Hoch auf Seine Majestät den Kaiser aus und trank aus dem silbernen Pokal des Domstuhles das Wohl Sr. Majestät des Kaisers, im Anschlusse hieran wurde die Volkshymne gesungen. Der Oberbürgermeister brachte hierauf das Hoch auf den Jubilar aus, dem er das Allgemeine Ehrenzeichen überreichte. Das Offiziercorps des Regiments Lüßow überreichte dem Jubilar einen silbernen Humpen, die Unteroffiziere des Regiments eine Wanduhr, der deutsche Kriegerbund einen Sessel. Zahlreiche Glückwunschtelegramme sind eingegangen. Am Abend veranstaltete der Kriegerverein eine Feyer, an welcher der Jubilar theilnehmen wird.

*** Schreckliches Ende einer Braut.** Man meldet aus Barcelona: Auf dem aus Südamerika hier eingetroffenen Dampfer „Manilla“ befand sich auch die italienische Schauspieler-Gesellschaft Ferrari, darunter die 17jährige Künstlerin Armita Charavina mit ihrer Mutter und ihrem Bräutigam. Bei ihrer Ankunft hier gerieth die Braut mit ihrem Bräutigam in Streit, worauf sie auf Deck eilte und in's Meer sprang. Unglücklicherweise gerieth sie unter die Schiffschraube und war sogleich todt.

*** Das Tuberkulin in Dänemark.** Zur Vor-nahme einer systematischen Behandlung mit dem Koch'schen Tuberkulin an mit Tuberkulose behaftetem Vieh hat die dänische Regierung im Etat einen Betrag von 10,000 Kronen vorsehen, und zwar mit Rücksicht auf die Versuche, die der Vektor Dr. Bang bereits in dieser Beziehung gemacht hat und die ein günstiges Resultat gehabt haben.

*** Garibaldi's Marktenderin.** In Ferrara ist die Marktenderin Garibaldi's, die alle seine Feldzüge mitgemacht und oft auch an seiner Seite gekämpft hat, Frau Rosa Casali Angeli, in hohem Alter gestorben. Sie wurde mit militärischen Ehren beigesetzt.

*** Eine Diphtheritis-Epidemie** herrscht seit einiger Zeit in Konstantinopel. Unter Anderen ist derselben Schweißer Juida im deutschen Hospital, in Ausübung ihres Berufes, zum Opfer gefallen. Es ist zur Zeit die schönste Saison am goldenen Horn. Tag für Tag kommen viele Fremde nach Konstantinopel, darunter nicht wenig Deutsche, manche mit Kind und Kegel. Diesen Vergnügungsfreisenden wäre demnach zu rathen, wenigstens ihre Kinder zu Hause zu lassen.

*** Konstantinopel, 12. Okt.** Der „Agence de Constantinople“ zufolge erklären die Generaldirektion der anatolischen Eisenbahn und die türkischen Behörden die Blättermelbung, es seien zum Zwecke eines räuberischen Attentats zwischen Fenerbadschi und Genoi durch Räuber die Schienen aufgerissen worden, als böswillige Erfindung. Auf der ganzen Linie habe sich nichts Derartiges ereignet.

*** Brindisi, 12. Okt.** Stanley mit Gemahlin sind hier eingetroffen, die nach Melbourne weiterreisen.

*** Eine kokette Frau** ist eine Sammlung von Erzählungen, bei welcher die Einleitung das hübscheste Kapitel ist, man borgt sie einander, unterhält sich damit, allein das Buch ist bald gelesen, endlich gar zerlesen, und es bleibt den Neugierigen nichts weiter übrig, als die Druckfehler.

Telegramme.

Berlin, 13. Okt. Bei der heutigen Birchowfeier überbrachte Ministerial-Director Barck die Glückwünsche des Kultusministers und der wissenschaftlichen Deputation des Ministeriums, sodann gratulirte Professor Girsch Namens der Fakultät, Helmholz Namens der Akademie der Wissenschaften, Oberbürgermeister v. Jordanbeck Namens der Stadt Berlin und schließlich folgte eine Begrüßung Namens der auswärtigen Gesellschaften. v. Jordanbeck theilte dem Jubilar seine Ernennung zum Ehrenbürger Berlins mit.

Bayreuth, 13. Okt. Der Reichstags-abgeordnete Fensel ist gestorben.

Paris, 12. Okt. Dem Kolonialamte ist eine Depesche des Gouverneurs von Indochina, Lanessan, zugegangen, worin es heißt, daß die Lage Tonkings gegenwärtig eine so gute sei wie niemals zuvor. Das Deltagebiet sei als passivirt anzusehen. — Aus Rom vorliegende Meldungen besagen, der Vatikan hätte erklärt, daß die jüngsten Auslassungen des „Operatore Romano“, welche zu bezweifel schienen, Frankreich gegen Italien aufzureizen, keineswegs offiziellen Charakter besäßen.

Petersburg, 30. Oktober. Wie die „Börzenzeitung“ hört, gestattete der Finanzminister, noch diejenigen Oksuchenpartien zu verladen, deren vor dem Ausfuhrverbote am 12. Oktober neuen Stills vollzogener Verkauf ins Ausland nachweisbar ist.

Mailand, 12. Okt. Der König Humbert besuchte heute den König von Rumänien in Ballanza und lehrte Abends nach Monza zurück.

Brindisi, 12. Okt. Die griechische Yacht „Sphacteria“ trifft aus Neapel hier ein, um den König von Griechenland und seine Familie nach Griechenland überzuführen.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte. Berlin, 13. Oktober, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Börse: Behaftet.	Cours vom 12./10.	13./10.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	94,50	94,30
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	94,50	94,30
Oesterreichische Goldrente	94,50	94,50
4 pCt. Ungarische Goldrente	90,30	90,10
Russische Rentnoten	212,50	212,30
Oesterreichische Rentnoten	173,50	173,40
Deutsche Reichsanleihe	105,50	105,60
4 pCt. preussische Conjuls	105,50	105,50
4 pCt. Rumänier	83,20	83,20
Mariemb.-Mawl. Stamm-Privilegien	107,60	107,20

Cours vom	Produkten-Börse.	12./10.	13./10.
Weizen Oktober		226,70	226,50
		228,—	228,50
		233,70	240,50
		233,70	234,50
		23,—	23,—
		62,10	63,—
		61,—	61,20
		50,50	51,30

Königsberg, 13. Oktober. (Von Bortatius und Große, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.)
Spiritus pro 10,000 L/0, excl. Faß.
Tendenz: Unverändert.
Zufuhr: — Viter.
Loco contingentirt 76,— A. Weid.
Loco nicht contingentirt 56,25 " "

Danzig, 12. Oktober. Getreidebörse.
Weizen (per 126Pfd. holl.): loco fest, 150 Tonnen. Für bunt und hellfarbig incl. — A., hellbunt incl. — A., hochb. und glatt incl. 227—230 A., Term. Oktober zum Transit 126Pfd. 182,— A., per April-Mai zum Transit 126Pfd. 190,— A.
Roggen (p. 120Pfd. holl.): loco fest, incl. 234—235 A., russisch und polnisch zum Transit — A., per Oktbr. 120Pfd. zum Transit 191,— A., per April-Mai zum Transit 120Pfd. 188,— A.
Gerste: große loco incl. 148—156 A.
Hafer: per 1000 Kilogramm 144 A.
Kraiser: loco incl. — A.

Königsberger Productenbörse.

	10. Okt.	12. Okt.	Tendenz
Weizen, hochb., 125 Pfd.	223,—	223,—	unverändert
Roggen, 120 Pfd.	226,—	227,—	feiter
Gerste, 107—8 Pfd.	152,—	152,—	unverändert
Hafer, feiner	142,—	142,—	do.
Erbsen, weiße Koch.	140,—	140,—	do.
Kübsen	—	—	—

Spiritusmarkt.

Danzig, 12. Oktober. Spiritus pro 10000 l loco contingentirt 70,50 Br., — Gd., pro Oktober contingentirt — Br., 64,— Gd., pro November-Mai contingentirt 50,— Br., — Gd., loco nicht contingentirt — Br., 45,— Gd., pro Oktober nicht contingentirt — Br., 46,— Gd.
Stettin, 12. Oktober. Loco ohne Faß mit 70 A. Konjunkturer 53,—, pro Oktober 50,50, pro April-Mai 50,80.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 12. Oktober. Kornzucker exkl. von 92 pCt. Rendement 17,55, Kornzucker exkl. 88 pCt. Rendement 16,80, Kornzucker exkl. 75 pCt. Rendement 14,70. Feinst. — Gemahlene Raffinade mit Faß 28,50. Melis I mit Faß 26,25. Stettin.

Viehmarkt.

Berlin, 12. Oktober. (Amtlicher Bericht der Dir.) Zum Verkauf standen: 3811 Rinder, 14149 Schweine, 1312 Käber und 10374 Hammel. — In Rindern langsame Geschäft, es bleibt ziemlich Ueberstand. Man zahlte für 1. Qual. 58—61, 2. Qual. 52—56, 3. Qual. 45—50, 4. Qual. 40—43 A. p. 100 Pfd. Fleischgewicht. — Schweine. Der Markt verlief flau. Wir notiren für 1. Qual. 55—56, 2. Qual. 50—53, 3. Qual. 42—49, 4. Qual. 38—40 A. für 100 Pfd. lebend mit 50—53 Pfd. Tara per Stück. — Der Käberhandel gestaltete sich ruhig. 1. Qualität brachte 64—68, 2. Qualität 57—63, 3. Qual. 50—55 A. pro Pfd. Fleischgewicht. — Der Markt für Schlachthammel zeigte ruhige Tendenz. 1. Qual. brachte 54—58, 2. Qual. 40—50 A. pro Pfd. Fleischgewicht.

Meteorologische Beobachtungen vom 12. Oktober, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barom. mm.	Wind	Wetter	Temper. Celsius
Kopenhagen	756	SD	bedeckt	13
Stockholm	763	SD	halb bed.	12
Saparanda	760	SD	bedeckt	9
Petersburg	770	SD	Rebel	2
Moskau	—	—	—	—
Sydt	750	SD	wolkig	13
Hamburg	754	SD	heiter	12
Swinemünde	756	SD	heiter	11
Neufahrwass.	762	SD	wolklos	6
Memel	765	SD	wolklos	7
Paris	749	W	Regen	12
Karlsruhe	752	ND	bedeckt	9
München	754	still	heiter	6
Berlin	755	SD	heiter	13
Wien	757	SD	wolklos	11
Breslau	758	SD	wolklos	7
Nizza	756	D	bedeckt	16
Triest	758	SD	halb bed.	17

Ueberlicht der Witterung.
Bei meist mäßiger, südöstlicher Luftströmung ist das Wetter in Deutschland mild, vorwiegend heiter und trocken, nur an der westdeutschen Grenze vielfach neblig und ist stellenweise Regen gefallen.
Deutsche Seewarte.

Elbinger Schiffsnachrichten.

Ausgegangen:
Am 12. Oktober. Schiff „Emilie“, Capt. L. Kummer, leer nach Königsberg.
Am 12. Oktbr. Dampfer „Ceres“, Kap. Träger, mit Stückgut über Königsberg nach Stettin.

Seiden-Damaste schwarze, weiße u. farbige von Wt. 2,35 bis Wt. 12,40 p. Met. (ca. 35 Qual.) — verendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (R. u. R. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Zwischen Tod und Leben!

Einer der bedauernswerthesten Zustände im menschlichen Leben ist jener Zustand von Nervenzerüttung, wo der Kranke im besten Lebensalter körperlich und geistig gebrochen dasteht, unfähig ist, seinem Berufe mit Lust und Energie nachzukommen, wo ihm jedes ruhige Vergnügen eine Last ist und ihm nur noch Aufregung einen Reiz zu bieten vermag. Es ist ein Zustand zwischen Tod und Leben, der häufig mit Melancholie, Tief-sinn, Blödsinn, Wahnsinn und Selbstmord endet, wenn nicht rechtzeitig Hilfe geschafft wird. Schnell und durchgreifende Hilfe bietet die Sanjana-Heilmethode. Durch gründliche und gewissenhafte Aufklärung schützt dieselbe gegen das wüste maßlose Einstürmen auf die Constitution, durch erprobte, dem einzelnen Falle genau angepaßte Mittel, bringt dieselbe bei bereits bestehender Nervenzerüttung schnelle Besserung und Heilung. Die Sanjana-Heilmethode beweist sich von zuverlässiger Wirkung bei allen heilbaren Lungen-, Nerven- und Rückenmarksleiden. Man bezieht die Sanjana-Heilmethode jederzeit gänzlich kostenfrei durch den **Secretair der Sanjana-Company, Herrn Hermann Dege, zu Leipzig.**

Extra-Beilage zur Altpreussischen Zeitung.

(Redaction, Druck und Verlag von F. Gaatz in Elbing.)

1. Ziehung der 3. Klasse 185. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 12. October 1891, Vormittags.
Nur die Gewinne über 155 Mark sind den betreffenden Nummern
in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

53 131 211 51 506 23 615 77 772 82 812 1137 369 427 534 657 766
802 84 991 2221 311 56 76 574 868 940 3028 103 38 42 82 325 403
40 1500) 46 519 669 85 752 87 915 1071 104 40 44 70 229 358 98 427
648 75 951 5013 28 118 23 42 267 86 436 501 645 707 891 935 6021
57 86 [300] 133 540 600 22 [200] 833 978 7022 93 106 338 66 551 649
762 813 60 69 929 8068 171 97 265 76 318 72 82 601 4 54 97 702 834
63 64 930 89 98 9023 61 189 238 50 72 313 96 550 [200] 623 724 54
848 978
10020 94 149 275 349 96 402 [200] 648 743 47 855 11016 37 115
27 97 246 348 439 83 537 90 600 44 76 870 12257 312 427 39 45 [200]
93 629 812 45 61 74 13054 200 45 301 20 701 [200] 823 958 77 88
[200] 14394 96 784 816 96 15093 749 89 802 52 919 16009 51 494
619 795 813 61 67 901 17111 [1500] 237 321 57 544 [200] 623 54 716
73 821 924 28 80 18043 69 127 62 400 66 503 604 83 732 74 84 64
937 19146 54 206 32 36 49 371 512 25 32 97 617 49 96 733 68 94
903 34 97
20133 47 299 350 500 643 737 74 863 928 66 62 1201 25 26 316 32 38
41 68 768 809 16 69 954 22016 330 71 439 87 565 [200] 96 709 35 44
895 [200] 20058 200 16 332 85 411 31 83 514 [200] 95 698 72 821 34
35 24425 598 601 39 67 25076 177 658 90 799 990 20013 111 27
[200] 86 94 387 618 26 30 55 27036 83 85 107 349 413 21 67 61 680
745 878 991 20309 336 88 453 519 802 20990 420 46 642 810 99 970
50314 477 92 883 970 31125 62 80 249 347 526 35 647 756 880
903 32000 27 101 55 208 301 3 61 516 671 [300] 93 855 935 33035
68 118 39 374 418 556 87 90 [200] 630 [200] 861 76 83 86 34102 36
254 301 468 87 558 664 67 735 67 908 35024 29 100 12 50 329 92 447
49 567 615 773 36171 228 398 462 72 523 [200] 95 37228 421 654
506 19 616 43 58 [300] 64 734 967 77 38002 83 91 101 262 371 445
64 558 616 [300] 72 749 834 72 972 82 39002 31 88 144 53 69 [200]
289 358 418 61 500 1 708 30 816 45
40011 130 147 64 216 31 68 868 991 41018 [200] 25 312 [500] 601
773 804 21 95 921 42058 128 288 90 [200] 317 26 33 96 [200] 400 72
553 660 750 893 43078 238 421 90 674 759 86 902 98 44043 88 473
572 94 870 45087 136 417 539 742 46 48 75 814 36 917 51 46047 613
[1500] 53 54 791 974 87 99 47063 86 222 51 439 598 726 66 850
28160 345 499 633 55 58 747 898 981 49112 68 222 62 94 338 465
70 805 80
50083 192 [200] 226 355 74 579 694 700 16 95 51146 212 44 76
81 383 408 14 500 704 14 91 830 97 968 52042 119 42 93 395 [300]
558 61 87 664 774 94 53017 23 141 329 36 [500] 40 90 418 725 42
911 49 74 83 94 54027 171 201 15 [300] 80 437 667 [500] 77 94 837
55041 50 56 136 254 337 758 820 22 86 91 22 83 [500] 56056 57 122
201 44 64 65 130 473 548 52 64 600 21 [200] 55 742 937 57128 37
277 44 64 65 130 473 548 52 64 600 21 [200] 55 742 937 57128 37
78 726 819 23 949 50256 84 93 412 20 682 70 101 [200]
60006 98 308 590 [15000] 915 24 95 61027 225 [1500] 39 307
418 96 531 732 97 801 62146 230 82 594 699 837 71 934 63019 315
408 36 76 592 99 600 27 33 53 744 80 879 64213 58 71 75 557 619
60014 258 356 404 581 926 6035 201 373 99 647 57 101 77 665 803
74 94 67010 157 631 98 919 43 97 68313 623 714 851 957 69097
130 60 233 443 533 730 823 38 53 55
70579 730 76 828 79 86 97 927 52 71093 178 509 50 625 28 34 58
767 2049 69 154 345 527 74 610 18 86 819 73195 242 78 449 584
615 63 705 814 42 74056 111 321 [200] 555 92 704 84 886 86 981
75007 58 111 242 47 365 448 726 63 823 76085 95 106 79 86 257 362
459 93 97 574 640 724 901 65 77162 221 316 57 111 554 763 87 932
37 78061 127 224 451 639 40 771 96 79016 24 137 244 420 576 661
89 712 34 65 75 842 960
80100 91 475 556 74 740 51 814 73 96 [500] 974 81005 17 [200]
80 89 149 518 54 637 703 908 50 82085 120 58 205 378 561 729 73 854
89098 329 447 48 594 613 36 713 52 62 84280 511 26 85076 90 363
626 849 96 46 40132 76 211 63 70 483 530 666 700 16 894 975 87353
455 79 [200] 867 900 34 80800 137 [200] 230 68 381 706 83 91 849 96
994 80004 128 37 51 243 363 69 745 827 86
90022 180 483 601 623 82 89 91079 88 98 173 203 14 29 40 56

385 678 797 934 92061 100 13 28 55 220 356 401 57 60 63 80 605 800
67 935 60 92037 169 78 236 58 [200] 89 349 71 75 78 483 548 659 87
97 713 94055 74 145 56 504 43 44 56 671 763 848 52 945 95053 193
266 343 500 67 629 57 787 914 90041 53 243 313 48 480 692 46 767
826 97005 79 301 415 17 82 502 [200] 651 67 718 91 900 12 79 82 83
97 98015 19 54 211 345 461 589 685 920 81 99132 89 268 314 53
441 51 601 32 98 883 911
100020 106 548 628 72 76 929 01093 109 47 8 685 874 95 982
102043 81 355 79 401 574 91 732 824 49 993 [200] 103091 [200] 113
83 251 60 457 77 706 14 814 [300] 85 900 32 104006 50 117 88 223
80 337 438 39 51 767 92 912 23 53 63 65 96 105114 [200] 288 571 73
75 85 766 803 915 88 106031 50 82 106 25 29 51 67 69 212 313 40
47 92 423 639 842 47 922 47 107082 221 360 [200] 446 531 682 774
804 34 998 108046 123 [200] 36 99 274 88 639 49 69 712 67 830 62
91 109021 93 94 259 325 90 590 767 928 56
110051 74 101 37 85 287 318 574 626 [300] 60 746 73 813 927 99
111050 51 633 81 821 95 112038 123 [200] 82 239 98 384 88 439 500
17 81 [300] 727 859 60 113037 120 275 526 79 953 88 114028 74
114 81 286 439 42 667 938 91 115313 36 57 448 55 89 621 [300] 48
116014 145 323 32 99 573 79 88 809 112760 437 867 940 58 98
118084 87 138 415 623 913 119074 210 435 579 611 43 57 701 51 81 957
120030 102 52 252 344 89 414 18 744 819 46 91 905 21 [200] 98 121148
249 463 638 728 122068 122 541 631 76 722 123291 315 24 609 46
751 65 90 849 124120 41 212 67 315 434 35 67 702 20 840 125130
71 230 46 405 660 97 720 87 904 120166 83 247 383 582 636 55 708
19 812 917 127305 37 84 503 12 13 680 750 84 96 853 906 63
128018 253 497 591 722 872 943 129176 78 86 218 378 463 67 [200]
99 616 59 814 [1500]
130085 113 97 227 52 380 412 22 665 68 69 813 [200] 70 75 80
131066 74 302 33 35 74 [300] 552 132161 289 561 84 657 69 839 62
66 95 926 50 133003 28 59 142 67 350 52 459 70 85 99 518 653 711
14 62 943 134409 62 71 560 66 693 71 861 977 135072 101 212 61
318 545 714 91 81 29 42 65 136052 128 200 74 96 829 955 137053
255 462 534 33 635 59 756 851 96 138134 66 69 212 346 509 13 89
818 [200] 25 [200] 905 30 42 139336 [200] 433 [200] 72 78 79 527 763 937
140016 74 296 325 83 400 82 548 610 19 26 37 964 [200] 141181
209 371 511 860 918 86 142006 88 96 132 85 410 592 660 835 996
143024 93 109 33 232 358 59 717 19 69 952 80 144094 292 331 79
593 499 145023 147 226 33 54 315 96 99 758 823 98 140038 94 218
28 366 73 77 851 147030 32 37 233 308 13 49 587 695 848 148361
422 700 983 149005 9 78 310 57 444 525 32 654 762
150123 74 203 487 510 650 69 748 849 68 963 151055 215 375
404 518 602 59 752 909 152000 217 594 642 55 714 94 813 63 75 89
997 153116 30 46 463 [200] 656 942 154103 86 99 218 327 90 482
565 732 903 155126 237 46 306 29 61 475 82 [300] 559 699 [500] 825
66 965 156014 220 429 32 653 71 967 157029 93 482 599 764 [200]
800 61 81 98 981 91 158155 78 202 328 424 64 625 42 713 42 159002
3 19 85 112 54 221 77 416 543 902 68
160161 308 14 67 401 71 555 98 762 803 53 161044 101 396 404
[200] 85 62 816 162034 176 78 211 68 804 42 64 417 20 638 81 911
30 34 88 73 163020 333 505 45 605 13 85 760 [200] 803 20 55 68
164034 44 108 57 67 451 638 87 756 66 86 803 62 953 165014 96
146 234 53 78 346 82 [200] 448 786 803 25 32 95 166100 30 40 304
46 [200] 66 596 687 985 167008 119 55 89 316 78 80 483 513 25 689
91 98 439 168160 236 45 87 311 595 732 822 71 95 913 169042 109
360 632 61 851 76 83
170117 294 384 436 512 54 730 60 967 171033 125 47 216 844
48 528 743 79 913 [300] 75 172186 268 307 56 402 630 750 178048
69 76 146 256 302 57 823 31 89 [300] 979 91 174022 34 76 168 249
549 670 705 81 928 175022 89 100 11 73 531 97 644 55 777 176054
55 158 65 200 407 56 519 673 788 937 177028 121 253 356 430 663
91 729 [200] 891 930 178047 150 300 11 439 511 649 715 21 905 17 48
98 179073 170 208 19 59 362 74 437 94 907
180014 101 79 227 35 50 96 519 843 964 181002 141 259 72 [200]
418 38 635 83 89 92 896 [300] 182060 109 294 444 522 617 85 811 964
183024 171 334 98 417 52 505 93 604 32 752 932 184052 74 179 97
257 362 98 412 98 526 683 74 185059 77 111 63 886 186141 210
340 60 671 84 187019 68 123 48 83 242 52 59 403 17 537 749 95 812
188136 [200] 85 96 601 63 743 86 936 189010 18 125 25 55 239 349
65 466 549 803

1. Ziehung der 3. Klasse 185. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 12. Oktober 1891, Nachmittags.
Nur die Gewinne über 155 Mark sind den betreffenden Nummern
in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

210 12 92 319 37 567 616 54 66 [500] 718 802 61 949 1095 141 59
229 526 669 93 861 2105 336 405 [200] 539 [200] 608 95 789 913 3031
[300] 47 170 81 223 [200] 35 324 55 99 414 28 32 93 95 544 96 613 703
49 [200] 79 93 958 78 4026 95 106 22 272 391 410 42 893 950 77 5073
[200] 166 352 81 413 506 623 761 76 810 43 87 950 55 96 6067 [200]
201 41 578 713 16 25 942 90 7003 310 83 88 455 562 96 767 74 833
6108 16 211 31 349 549 624 88 802 948 9096 166 256 62 86 322 32 54
573 680 712 816 21 80
10129 56 341 581 96 655 885 11046 95 312 560 98 787 838 959
12048 75 180 359 614 796 854 13103 236 62 332 634 804 65 962
14017 106 200 409 503 35 88 707 20 958 60 15026 232 547 652 804
14 56 958 16089 100 235 [200] 308 418 544 610 80 87 702 836 84
17050 273 76 322 437 61 67 725 910 94 95 18065 145 544 623 48 50
664 98 700 849 91 927 31 67 19114 93 98 242 80 333 576 653 808
[300] 960
20052 153 292 [200] 386 518 670 962 21072 152 55 87 258 61 805 912
22014 440 589 627 734 823 33 960 82 23073 84 87 318 473 92 563
685 953 24182 284 429 504 756 814 57 [300] 956 75 25025 166 84
313 67 84 541 [200] 86 614 892 26038 44 114 291 368 472 682 775 832
45 63 27057 59 [1500] 108 77 219 398 462 66 591 775 980 22272 204
582 702 17 92 869 93 927 29048 315 47 61 440 573 87 625 86 760 864
30508 61 799 855 959 88 [300] 31188 204 300 33 86 [200] 425 90
625 708 814 96 957 87 32126 37 362 443 73 527 72 74 706 25 800
28 70 964 38065 246 355 [200] 404 91 550 669 747 932 [200] 63 24148
273 552 606 45 59 712 801 47 91 987 35036 96 155 217 83 402 7 522
61 755 36030 37 90 382 526 635 87 788 924 37067 [200] 198 316 19
69 531 640 866 959 38063 98 152 65 224 85 540 628 703 29 77 39046
310 16 405 566 73 670 752 82 969 77
40005 13 163 70 93 226 78 81 303 21 303 21 75 724 82 850 913 41003
14 29 320 409 28 682 783 831 91 953 42144 81 203 23 808 52 972
43014 36 370 [200] 98 426 732 68 85 843 925 44032 125 92 299 377
432 71 600 1 20 74 703 34 52 60 811 46 923 52 45097 111 210 30 40
86 374 508 52 82 678 772 [200] 829 970 46093 172 203 27 403 [200]
608 59 864 65 47041 75 80 95 192 209 1500 35 54 384 344 [500] 38
673 882 96 48344 475 651 697 745 49059 130 76 221 301 83 427 581
619 38 89 90 840 946 48 98
50102 94 259 372 414 541 45 615 705 51156 282 416 [300] 547
95 636 758 856 77 917 40 52043 65 86 281 344 622 92 845 47 53072
111 37 73 76 866 540 644 48 792 893 54146 510 69 713 808 26 58 74
91 55049 82 115 96 215 44 61 408 20 64 550 634 725 37 893 901 11
25 [300] 56160 78 431 869 926 77 57372 73 87 482 610 52 85 712 28
58060 189 236 69 319 68 754 61 70 919 58 59053 106 239 43 470 57
94 97 504 960
60168 368 662 729 88 853 85 914 31 61008 104 26 78 303 425 589
806 34 60 67 2218 32 68 [200] 380 497 555 705 825 63016 94 209 82
330 42 98 509 631 36 89 64210 93 862 420 53 530 640 56 561 82 82
60563 116 80 289 391 94 521 59 804 70 66235 301 422 23 33 40 70
720 831 929 67075 [200] 107 16 92 99 209 53 66 308 48 420 26 74 519
77 609 768 924 60604 70 [200] 342 599 637 765 800 44 951 69146
235 89 353 456 503 59 620 700 26 65 76 94 970 75
70103 205 619 44 49 52 712 842 988 71041 56 [200] 313 47 [200]
996 72042 65 77 133 210 99 339 49 405 728 893 73002 33 73 192
228 76 611 806 [500] 995 74017 82 150 336 401 7 548 51 [200] 76 98
75047 49 81 [200] 157 98 263 357 407 519 29 60 86 690 768 898 937
76049 287 405 542 80 631 819 97 975 77169 91 392 422 95 573 624
63 944 [300] 50 68 78018 21 141 286 308 94 465 90 620 867 916 34
61 79027 104 18 287 374 452 650 827 922
80041 53 77 89 236 332 420 566 624 739 45 928 81082 172 343
522 660 702 26 48 814 45 95 97 946 82016 [200] 75 146 207 328 39
91 457 74 559 72 715 61 85 812 83037 111 210 312 41 88 [500] 92 479
717 43 84 937 [200] 62 [200] 89 [200] 84195 206 [200] 378 93 534 64
773 93 829 85222 [200] 93 331 79 414 29 49 88 98 514 709 920 80018
139 430 95 568 [200] 813 30 974 87236 301 413 19 557 90 681 745 86
870 92 88037 222 403 35 37 691 853 89008 17 65 136 322 41 449 609
[200] 94 771 807 53 971 80

90082 131 94 408 807 50 944 91026 38 77 114 96 405 522 50 804
977 88 92036 127 241 334 72 779 813 30 32 93166 401 79 575 81
727 866 921 94061 82 162 209 569 893 925 [200] 38 75 95040 195
235 49 81 438 41 512 69 78 87 623 67 800 20 924 96110 460 502 654
57 749 810 93 904 87 97057 152 97 212 97 430 649 734 874 98086
125 84 586 655 62 794 99277 391 608 37 703 817 51 76
100052 128 223 77 350 438 50 98 644 701 43 44 855 910 101100
250 338 742 43 [300] 838 70 946 102011 19 159 407 535 688 757 864
911 91 103429 55 542 83 89 627 53 865 104064 133 296 308 495
589 862 968 93 95 105011 154 85 86 228 63 437 39 664 804 70 [300]
994 106164 200 371 469 502 677 94 705 969 71 107114 240 404 49
679 875 987 108005 35 212 323 94 532 657 89 714 87 870 907 56 65
109030 187 308 39 74 631 93 733 92 814 50 64 76 82 89
110063 310 477 519 673 796 941 63 111019 144 235 37 554 627
68 961 69 74 87 90 112073 413 650 58 67 78 800 23 91 951 112084
[200] 184 319 90 [200] 429 77 614 963 114248 51 59 68 73 337 92 [200]
561 80 626 865 71 115000 5 386 419 535 771 850 938 116099 258 64
82 436 63 73 81 [200] 604 34 808 27 902 117481 [200] 606 85 97 905
72 118304 88 421 77 678 745 69 970 96 119158 226 43 92 322 27 85
90 418 569 621 48 760 877
120078 235 329 657 66 763 86 89 818 75 961 121045 236 308 35 440
575 860 122071 323 33 40 454 87 579 633 97 838 43 79 122075 216
308 27 565 614 88 990 124039 130 93 233 45 99 323 571 733 35 62
804 97 904 125034 43 [200] 273 410 529 61 616 [200] 706 66 67 899
969 126151 205 323 69 415 623 672 718 67 825 93 900 51 127116
222 23 391 413 23 28 627 894 124 128007 34 175 229 61 347 58 95
457 75 544 671 750 66 849 999 129061 155 237 313 73 543 626 910 97
130059 89 254 312 34 83 436 508 61 905 28 131317 53 75 287
497 570 74 86 745 831 925 132038 46 184 416 38 59 659 62 707 804
42 939 133069 163 76 364 96 443 703 866 77 932 42 85 134112 39
98 218 352 404 561 63 135403 533 46 84 652 64 69 97 930 58 136060
123 70 468 82 530 645 70 87 [200] 836 55 80 990 137168 351 523 32
628 704 25 803 900 138046 121 49 71 220 51 432 83 545 708 62 [500]
882 139128 97 232 94 356 69 83 609 619 29 50 801 34 68 80 90 914 46
140161 339 404 13 23 63 78 550 67 717 90 808 11 [200] 945 141029
325 628 813 74 942 142401 549 59 81 143025 79 90 96 117 36 52 57
81 292 354 435 619 34 793 864 73 82 [200] 85 932 144084 186 86 205
43 45 302 13 475 562 630 794 886 303 [200] 65 145295 97 373 568 695
915 146002 210 78 327 416 44 81 515 47 696 731 63 86 868 984 147113
50 227 320 454 530 91 689 937 40 148051 105 208 24 48 366 450 75
517 611 [200] 65 757 800 149002 320 862 67 99
150027 74 171 98 214 96 380 474 763 86 87 872 151182 220 75
381 634 801 152144 49 50 269 74 318 628 [200] 59 153001 5 [200]
307 31 34 401 668 919 41 154519 39 [200] 605 52 62 739 862 84
155006 171 239 [200] 732 809 45 934 156070 110 87 459 735 77
870 952 157239 395 426 87 550 637 48 99 840 51 [260] 63 69
158046 65 85 111 72 251 333 91 458 504 808 [200] 934 159004 14 145
339 43 474 90 878 96
160023 153 86 265 440 63 91 577 619 [200] 57 91 862 32 911 49
161013 46 203 424 523 664 812 62 162159 85 94 652 55 721 841
163005 289 327 508 29 754 958 63 164073 405 25 584 664 92 887
915 21 87 165023 82 295 418 510 77 625 753 864 961 169307 10 402
4 549 691 904 167070 174 79 213 81 421 547 647 853 902 169274
403 14 25 589 90 625 997 169069 71 238 98 484 87 570 94 601 6 8
22 835 909 79 [200]
170067 318 473 654 55 843 171086 217 86 308 475 726 93 843
966 172055 149 75 516 51 606 38 718 19 32 85 995 173041 289 63
93 305 6 458 174091 140 53 267 86 454 509 10 12 668 [300] 95 723 50
175162 262 338 485 841 176226 319 592 627 700 22 75 801 1737088
335 404 99 504 56 668 [200] 859 910 50 60 178184 272 76 474 758
819 903 [200] 179018 262 420 80 567 789 895 955
180114 222 312 56 41 67 591 699 718 43 67 [5000] 70 856
181049 287 339 571 629 40 79 91 909 182008 53 87 187 89 303 94
537 605 825 32 910 183044 117 218 353 66 487 [200] 614 45 57 83 97
848 94 [200] 958 61 184060 72 239 93 588 645 709 21 26 39 864 954
185065 233 347 48 53 404 567 694 98 725 42 951 186018 [300] 47
182 462 503 636 78 842 950 74 17038 126 73 233 343 575 726 80 59
50 188069 92 318 86 414 37 510 800 189069 139 234 87 339 668
603 34 753 82 86 826 45

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 240.

Elbing, den 14. Oktober.

1891.

Von der Hütte zum Schloß.

Preis-Novelle.

Von Ludwig Kuhl's.

15) „Diese Dürftigkeit versteh' ich nicht, mein Sohn. Die zehn Thaler von der Privatstunde.“

„Hab' sie nicht erhalten.“

„Das ist etwas Anderes. Aber Du wolltest ja an etnen Gönner schreiben?“

„Da hat sich ein Kiesel vorgeschoben.“

„Dann begreife ich überhaupt nicht, wie Du existirst.“

„Wie Du siehst, lieber Vater. Aber es sieht sich gewiß schlimmer an, als es ist. Brod und Wasser schmeckt viel besser als es aussieht. Das ist aber nur für kurze Zeit. Für künftigen Monat hab' ich schon fünf Thaler Stundengelder, dann werd' ich mein Leben durch melnetwegen nur nicht! Das ist vorübergehend. Ich weiß doch, daß ich ein Glückskind bin.“

„Ja,“ sagte der Alte, „das bist Du in der That schon durch den festen Muth und zufriedenen Sinn. Aber höre, da wir doch nicht mit einander gemüthlich werden können, so will ich Dir wenigstens Angefichts dieses äußern Glends Dein Glück verkünden, und Dir an einem freundlicheren Ort das Nähere erzählen. So höre denn: Dein Vater, der vor Dir steht, ist der Baron Arthur von Bergen, der Besitzer der großen Majoratsgüter, die zu Schloß Bergen gehören, und deren einziger Erbe Du bist.“

Der Sohn fiel dem Vater um den Hals und küßte ihn herzlich. „Hurrah!“ rief er dann, „das ist ein Uebergang, wie er nicht alle Tage vorkommt. Ich habe ja immer gesagt, ich sei ein Glückskind. Aber konntest Du nicht zwei Stunden früher kommen, ehe mich der schuftige Wirth wegen des Mietzinzses so in die Enge trieb, daß ich ihm das Liebste all meiner irdischen Güter opfern mußte?“

„So wird's doch wieder zu haben sein. Hier ist Geld.“

Der Sohn griff hastig darnach, ließ die Börse aber wieder langsam los. „Daß nur so sein!“ sagte er. „Also ward's im Schicksals-

buche unabweidlich vorgeschrieben. Seine schmutzige Hand hat es auch schon entweiht. — Aber sag', Vater, hast Du denn die Güter schon in der Tasche?“

„Sobald ich Dich und Mutter auf Schloß Bergen eingeführt, werden sie mir feierlich übergeben.“

„Und kannst Du auf Grund dessen schon heute eine Flasche Champagner bezahlen?“

„So viel Du willst.“

„Was säumen wir denn? Aber thu' mir vorher die Ehre an und sei mein Gast! Ich einen Bißchen von meinem Brod. Ich habe bisher das Deine gegessen und werd' es wieder essen: aber dies ist recht eigentlich meines, und nichts mehr werde ich mit größerem Recht, ja mit größerer Freude mein nennen.“

„So soll Mutter auch davon essen; wir wollen das Uebrige mitnehmen.“ Er setzte sich auf den Stuhl, aß und trank aus dem Wasserglase, während der Sohn sich völlig in Bereitshaft setzte.

Eine halbe Stunde später saßen Vater und Sohn bei Lutter und Wegner, abgetrennt von anderen Gästen in ernstes Gespräch vertieft. Der Alte erzählte seine Lebensgeschichte, die uns zum Theil schon bekannt ist, von der aber Rudolph noch nichts wußte. Dieser hörte gespannt zu. Als aber der Vater auf Heidelberg zu reden kam, und seines lieben Freundes Jung mit aller Wärme gedachte — denn er hatte nur den einen warmen Freund im Leben gehabt — da leuchteten die Augen seines Sohnes; er öffnete die Lippen, als wolle er sprechen, schloß sie aber gleich wieder, denn er hatte einen Entschluß gefaßt.

Die späteren Jahre waren ja dem Sohne bekannt, wenn auch nicht die mannigfachen Kämpfe, die er gegen seine Unzufriedenheit gekämpft. Die Entdeckung durch den Mann mit der weißen Halsbinde, den treuen Joseph, war zum Theil schon etwas gemeinsam Erlebtes und gab zu helleren Wechselreden Anlaß. Die Ankunft auf Schloß Bergen, wovon der Vater dem Sohne nichts verhehlte, nichts von der Neue über seinen Troß, von der Armuth seines Egoismus, von der Seligkeit der Veröthnung — dieser Theil der Unterredung, obgleich er bei gewöhnlichen Naturen der heiterste geworden wäre, war ein sehr ernster; und der Sohn verstand dem Vater nachzuempfinden.

„Du siehst nun aus dem Allen“ — so schloß

der Vater seinen Vortrag — „Kindesliebe habe ich, da meine Eltern so früh starben, kaum mit Bewußtsein empfunden, Elternliebe wenig erfahren. Es ist dies ein Mangel in meinem Leben, der die Schroffheit meines Characters einigermaßen erklärt. Meinen Onkel, der selbstverständlich als Familienhaupt meine Erziehung übernahm, habe ich als Kind kaum lieben gelernt, da ich nur zeitweise bei ihm mich aufgehalten und seine Wohlthaten bald als selbstverständlich ansah. Daher war meine Freundschaft zu Jung das erste große, erhebende Gefühl meines Lebens und meine Liebe zu Deiner Mutter meine erste wirkliche Leidenschaft. Sie sind es auch geblieben, bis ich in der Liebe zu Dir, mein Sohn, ein neues Gefühl kennen lernte, das jetzt so ziemlich beide gemildert, in sich vereinigt. Gott hat mir in Dir einen Ersatz für meine liebeleere Kindheit gegeben; denn eine so harte Natur ich bin, so seh ich doch ein, daß Liebe allein den Menschen glücklich macht. Und ich schwör' es Dir zu, mein Sohn, daß jetzt die Veröhnung, die eine Eistruße von meinem Herzen gelöst, mich weit mehr beseligt, als der Gewinn der großen Güter. Denn wir sind jetzt wirklich unermesslich reich.“

So schloß die Unterredung zwischen den Beiden, auf deren Ende der schlaftrunkene Kellner schon lange gewartet, zumal da die beiden Herren trotz des vielen Redens auffallend wenig getrunken hatten.

Zum letzten Mal in der Heimath.

Göttern kann man nicht vergelten.
Schön ist's, ihnen gleich zu sein.
Gram und Armuth soll sich melden,
Mit den Frohen sich zu freuen.

Schiller.

Es ist natürlich, daß es den folgenden Tag noch viele Gänge gab, nicht nur zu Professoren, sondern auch zu Kleiderhändlern und Juwelieren, und die neue Frau Baronin wurde reich bedacht. Denn der alte Baron hatte dem Sohne wieder große Summen aufgedrungen, ohne selber angeben zu können, wozu sie verwandt werden konnten, nur weil „das Zeug“ sich zu sehr gehäuft hatte.

Die beiden kamen mit der gewöhnlichen Fahrpost zu Hause an, also erregte ihr Kommen nicht so viel Aufsehen, als die Abreise. Die Frau erzählte, wie der Gerichts-Direktor schon oft den Gerichtsdiener geschickt, der dann getreulich, vielleicht mit Zusätzen, all die Aeußerungen des erzürnten Directors wiederholte. Sie habe sich aber gar nichts daraus gemacht, ja sie habe sich heimlich über seinen Aerger gefreut, und habe nur zur Antwort gegeben, es würde sich alles finden.

Bald saß die kleine Familie um den Theetisch; und da jetzt die Lebensgeschichte des Vaters dem Sohn kein Geheimniß mehr war, auch die ganze Situation zu Rückblicken aufforderte, so ward Manches aus Heidelberg be-

sprochen und Mann und Frau erinnerten sich mit warmem Gefühl ihres Freundes Jung.

Bisher hatten beide Eheleute eine gewisse Scheu vor der Erinnerung an jene Zeit gehabt, wenigstens vermieden Beide, oft davon zu sprechen. Sie wollte ihm das Herz nicht schwer machen, und er wollte ihr nicht zu dem Glauben Veranlassung geben, als blide er sehnlich nach dem andern Ufer, zu dem er doch nicht mehr gelangen konnte, nachdem er die Brücken hinter sich verbrannt. Heute nun machte es ihnen Beiden ein großes Vergnügen, in den Besiden ihrer Jugend zu lustwandeln; und wie schon gesagt: ihr beiderseitiger Freund Jung ging immer neben ihnen.

„Wenn ich den noch einmal sehen könnte!“ sagte der Mann, „aber ich habe keine Ahnung, wo er wohl stecken könnte, kaum als was ich ihn mir denken soll; denn wir verschwanden von Heidelberg, als er zu dem Begräbniß seines Vaters gereist war, und ob seine Erbschaft zur Beendigung seiner Studien ausgereicht, weiß ich nicht. Wohl möglich, daß er als Lehrer an einem Gymnasium steckt. Für den Fall müßte er wohl zu erfragen sein.“

„Unverhofft kommt oft,“ sagte die Frau. „Wer weiß, wenn Du Dich nachher um ihn kümmern kannst, ob er nicht aufzufinden ist. Bist Du doch aufzufinden gewesen, obgleich Du Dich absichtlich versteckt hattest.“

Einen anderen Theil des Gesprächs bildete die jüngst durchlebte Zeit. Rudolph trug mit vielem Humor die letzten Erlebnisse vor, wobei er nur Balastas Brief verschwieg. Ein Brief aus G. sei Schuld gewesen, daß er nicht an seinen Gönner schreiben konnte. Von wem? was für einer? das verschwieg er.

Am Ende der Erzählung wurde der Mutter das mitgebrachte Brod überreicht, wobei der Sohn sehr heiter, der Vater sehr ernst, die Mutter sehr gerührt war. Ueberhaupt machte das große Glück auf Rudolph gar nicht den gewaltigen Eindruck, wie auf die Eltern. Er betrachtete es als etwas, das so kommen mußte, das sich gewissermaßen von selbst verstand, und wenn nicht auf diese Weise, doch sicher auf eine andere gekommen wäre. Freilich kannte er auch nicht die Vorzüge des Reichthums, ihm mußte er noch gleichbedeutend mit Wohlhabenheit erscheinen und eben so wenig kannte er die sonstigen Vorzüge seines jetzigen Standes. Ein Umschwung der Verhältnisse, welcher Vater und Mutter tief erschüttert hatte, stimmte ihn nur recht froh, ja, machte ihn zuweilen ausgelassen. Jetzt aber wurde seine Miene plötzlich ernst, er stand auf und begann feierlich:

„Liebe Eltern, seid Ihr bisher mit mir zufrieden gewesen?“

„Ja, mein Sohn! Du hast uns viel Freude gemacht,“ sagten beide wie aus einem Munde.

„Bin ich je mit unvernünftigen Forderungen an Euch herangetreten?“

„Nein, mein Sohn! Deine letzte Erzählung hat das zur Genüge bestätigt.“

„Wenn ich nun,“ fuhr er fort, „eine herzliche und große Bitte an Euch richtete, würdet Ihr mir die wohl erfüllen?“

„Von Herzen gern, wenn es irgend angeht.“
„So fahrt mit mir nach G., bevor wir nach Schloß Bergen fahren.“

„Das geht nicht an, mein Sohn; das können wir dem Oheim nicht zu leide thun!“ sagte der Vater.

„Wir können das ja später“, setzte die Mutter hinzu.

„Später?“ sagte der Sohn. „Ich weiß im Voraus, daß daraus nichts wird. Der Alte läßt Euch nun und nimmer bethe aus dem Hause.“

„Das ist wohl wahr,“ sagte der Vater. „Und Du willst uns Beide dahin haben?“

„Ja, Beide,“ sagte der Sohn; „und ich wiederhole hiermit meine Bitte nur noch dringender als vorher.“

„Aber der Oheim zählt die Tage bis zu unserer Ankunft.“

„So beschleunigen wir unsere Abreise, damit die Zeit eingeholt wird. Ich weiß, Du hast drei Tage bestimmt, Dich hier loszulösen. Reiß Dich mit einem Ruck los, und wir reisen morgen früh ab, dann ist auch nicht eine Stunde eingebüßt.“

„Morgen früh!“ rief die Frau. „Wo denkst Du hin! Ich habe kaum die Wäsche ausgebeßert, und gepackt ist noch nichts.“

„Gepackt wird auch nichts, liebe Frau. Nur das Allernothwendigste und Allerliebste wird mit genommen. Der Alte hat es sich ausdrücklich vorbehalten, daß wir ihm das Haus voll Sachen schleppen. Du findest dort Alles, was Dein Herz nur begehren kann.“

„Aber unsere Betten. . .“

„Wo denkst Du hin! Das fehlte noch! Nein, er hat ausdrücklich gesagt, wir sollen Alles verschleppen. Es werden also nur die neuen Kleider und die vorläufig nothwendigste Wäsche mitgenommen, nichts weiter.“

Die Frau konnte sich darein gar nicht finden, daß sie das, was sie mit zwanzigjährigem Schwelge erworben und zusammengehalten, nun mit einem Male fahren lassen sollte. Dazu kam, daß sie die Großartigkeit ihrer künftigen Verhältnisse nicht zu fassen vermochte — sie hatte gar keinen Maßstab dafür. Bei aller Herrschaft, die sie auf ihren Mann ausübte, war sie aber doch stets seinem Willen mit Freuden unterthan; und so schwer es ihr wurde, sich von ihrem Hausrath zu trennen, so überlegte sie doch schon, wie sie die möglichst geringe Auswahl treffe. Der Sohn aber griff die Sache vom Verschleppen mit Freuden auf.

„Ich weiß, wie wir's machen“, rief er. „Pantors Theresie, die der Mutter so oft zur Hand geht, ist Braut von dem Supernumerar Weißborn (ich weiß das Alles aus der Tanzstunde her) der hat, da er spät diese Carriere ergriffen, noch ein Paar Jahre bis zur An-

stellung zu warten; darum bin ich der Meinung, Ihr schenkt Alles der Theresie als Mitgift, die Beiden heirathen sich, ziehen hier in die fertige Wirkthchaft ein und wirthschaften weiter.“

„Das ist ein sehr glücklicher Gedanke!“ meinte der Vater. Die Mutter aber sagte: „Meine Wirkthchaft ist stellenweise so lückenhaft. Manches war verbraucht und ist in der Zeit nicht wieder angeschafft worden.“

„Diese Lücken“, sagte der Sohn, „füllen wir noch aus, wie es geht. Ich gehe hinüber und hole Theresen — ihrem Vater muß ich, als meinen ersten Lehrer, so wie so noch einen Besuch machen. Du Vater, gehst unterdeß zum Gerichtsdirektor und schäfst Dich aus Deinem Amte los.“

Und so geschah es. Der Director fuhr Bergen an, als dieser hereintrat. „Was ist das für eine Art Urlaub zu nehmen!“ rief er. „Wenn man darum einkommt, wartet man doch erst die Genehmigung ab. Ich werde Sie in Ordnungsstrafe nehmen lassen.“

„Ich bitte sehr um Entschuldigung, Herr Director! Aber die Zeit drängte damals so, und die Sache war von solcher Wichtigkeit, daß ich keine Stunde zögern konnte.“

„Sache von Wichtigkeit!“ höhnte der Director. „Nun was war's denn? Man wird's doch wohl erfahren können.“

„Der Bruder meines verstorbenen Vaters, der Baron von Bergen, verlangte so schnell nach mir, um mir die Schloß Bergenschen Güter zu übergeben.“

„Was, das große Fideikommiß bei A. . .?“

„Das selbe.“

„Was sind das für Räthsel? Bitte, wollen Sie sich nicht setzen?“

„Danke bestens, Herr Director! Meine Zeit drängt abermals. Ich wollte Sie nur bitten, mich auch ohne vorhergegangene Kündigung meines Amtes sogleich zu entbinden. Kosten, die durch Vertretung und andere Dinge entstehen könnten, will ich mit Freuden tragen.“

„Ich begreife,“ sagte der Director, „daß ein Baron von Bergen nicht Lust haben wird, freiwillig Actuar zu spielen.“

„Er ist's doch so lange freiwillig gewesen.“

„Aber wollen Sie nicht die Güte haben, mich einigermaßen über die Sache aufzuklären? Aber bitte, setzen wir uns.“

„Das kann ich in kurzen Worten. Mein Vater, der Regierungsrath von Bergen, starb, als ich noch Kind war, und hinterließ kein Vermögen. Sein Bruder, der Majorats-herr von Bergen, übernahm als Familienhaupt meine Erziehung. Als ich zwei Jahre in Heidelberg Jurisprudenz studirt hatte, entstand zwischen ihm und mir eine Differenz. Er drohte mir die Unterstützung zu entziehen. Aus unverständlichem Trost warf ich sie ihm vor die Füße, verkroch mich in eine andere Lebenssphäre und sprengte aus, ich hätte mir das Leben genommen. Nach zwanzig Jahren nun, während welcher Zeit ich

mich um meine Familie nicht im Geringsten gekümmert, ist ein dunkles Gerücht entstanden, ich sei noch am Leben; und mein Oheim, der mittlerweile auch seine Söhne verloren, hat mir so lange nachgeforscht, bis er mich gefunden."

Der Gerichtsdirektor war jetzt die Höflichkeit selber, so daß er sogar Bergens Fürbitte für Berücksichtigung des Supernumerar Weißdorn willig aufnahm.

Während der Vater sich aus seinen amtlichen Verhältnissen löste und noch von diesem und jenem Kollegen sich verabschiedete, war der Sohn zu seinem ersten Lehrer, dem Cantor Schwabell, gegangen und hatte Theresen gebeten, seine Mutter zu besuchen und für dieselbe einige Einkäufe zu besorgen. „Jetzt sage nur, liebe Mutter“, rief er, als er heimkam, „was Du alles brauchst; wir wollen es einholen. Ich gehe mit Fräulein Theresen mit. Sie erlauben doch, mein Fräulein?“

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— **Von der Kraft der Einbildung** erzählt ein Arzt folgende lehrreiche Geschichte. In einem Gasthaus entstand die nicht seltene Verlegenheit, daß nur ein Zimmer frei war, als zwei Gäste für die Nacht ein Unterkommen suchten. Es standen jedoch zwei Betten darin, und die beiden Fremden einigten sich auch bald, es gemeinschaftlich zu beziehen. Einer von ihnen war ein Hypochonder, der seinen Gefährten dadurch in große Unruhe versetzte, daß er ihn mitten in der Nacht aufweckte und nach Athem rang. „Asthma“, stöhnte er, „ich leide an solchen krankhaften Anfällen, öffnen Sie schnell das Fenster, verschaffen Sie mir Luft!“ Der Andere sprang bestürzt aus dem Bett. Das Zimmer war aber stockfinster, er hatte keine Streichhölzer. „Um Himmels willen, machen Sie schnell“, stöhnte der Kranke. „Schaffen Sie mir Luft oder ich erstickt!“ Der Andere suchte im Zimmer umher, warf die Möbel um, endlich kam er an die Glasscheiben. Aber er fand den Meißel nicht. „Schnell, schnell! Luft, Luft!“ flehte der schetnbar Sterbende. „Deffnen Sie es, zerbrechen Sie es, oder ich erstickt!“ Darauf besann sich sein Freund nicht lange, nahm einen Stiefel und zertrümmerte alle Scheiben, worauf der Leidende sofort große Erleichterung verspürte. „Ich danke Ihnen, ich danke Ihnen tausendmal. Ich glaube wirklich, hätte es noch einen Augenblick gedauert, ich wäre gestorben.“ Als er sich dann erholt, beschrieb er dem Anderen umständlich seine Leiden und erzählte ihm, wie lange er schon mit dem Uebel behaftet sei. Darauf schliefen Beide wieder. Da es eine warme Sommernacht war, so fühlten sie kein Unbehagen. Als dann endlich der Tag das Dunkel der Nacht vertrieb, fanden sie das Fenster unzerstört. Hatten hier unsichtbare Gläser gewaltet oder war der ganze Zwischenfall nur ein Traum gewesen? Nein, denn

am Boden lagen noch die Bruchstücke des Glases. Als sie sich dann im Zimmer umsahen, löste sich das Geheimniß: sie erblickten einen alten Bücherschrank, dessen Glashüren in Trümmern vor ihnen lagen. Von diesem Augenblick an war der Asthmatische geheilt.

— **Jede Geschmacklosigkeit** ist namentlich beim Essen recht unangenehm, und man kann es gar nicht begreifen, wie ein tüchtiger Restaurateur ein höchst geschmackloses Erzeugniß der Industrie seinen Gästen vorsetzen kann. Als ein solches muß man die Papterservietten bezeichnen, welche man auf der Mittagsstation der Eisenbahnlinie Stettin - Neppen = Breslau in Rothenburg a. O. auf dem Teller findet. Nach einem besonderen Vermerk sind dieselben bei C. D. Raupbach in Gagnau gedruckt und dort mag wohl auch jenes „un glaubliche Gedicht“ entstanden sein, das auf jeden Leser einen höchst eigenartigen Eindruck machen muß. Es lautet:

Sell Euch!

. begrüßet selb,
Güter der Erde.
Tugend und Frömmigkeit
Erbsen und Kohnl,
Freiheit und Thatendurst,
Mädchen und Pferde,
Schinken und Leberwurst,
Wie thut ihr wohl!
Liebe und Rauchtabak,
Kümmel und Zitherschlag
Das ist so mein Geschmack
Und mein Blaisir.

Heiteres.

* [Die Mama ist beim Baden.] Der kleine Frtz: „Mama, Du redest ja gar nicht beim Baden!“ Mama: „Nun, was sollte ich denn auch sagen, mein Junge?“ Der kleine Frtz: „Zum Beispiel: Frtz, willst Du nicht ein Stückchen haben?“ *

* [Unzöglich.] Herr: „Schau nur Bisi, wie matt meine Stiefeln wieder aussehen!“ Bisi: „Natürlich — san ja in der Früh um 4 Uhr erst heimkommen!“ *

* [Die Nachwehen.] Lebzig: „Was seh' ich, Schebig! Gestern sah ich Dich mit einer Dame zu Dressel hineingehen und heute willst Du in die Volkstüche?“ — Schebig: „Eben weil ich gestern bei Dressel war!“ *

* [Indirekt.] Maler: „Nun, wie finden Sie, gnädige Frau, Ihr Porträt?“ Dame: „D, es beweist mir die Nichtigkeit des Satzes: Daß es schwer ist, sich selbst zu erkennen!“